

ANSPRACHE(N) AN DAS VIERTE REICH*

Gesellschaft für alle!

Unrat über Bord!

Gesindel ruft zum Krieg. Was tun?

* „Viertes Reich“, Allegorie in Traditionslinie zu:

1. Reich: Heiliges Römisches Reich - deutscher Nation (ca. 600 - 1806)
2. Reich: Deutsches Kaiserreich (1871 – 1918)
3. Reich: Deutsches Reich (1933 – 1945)

Teil I

Gesellschaft für alle!

Als "Laudatio" zum 10. Jahrestag der Deutschen Einheit, am 3. Oktober 2000, um 21.30 Uhr, im regionalen Fernsehsender "Offener Kanal Berlin" live gehalten.
(geringfügig überarbeitetes Manuskript)

Guten Abend meine Damen und Herren!

Aus gegebenem Anlass nehme ich mir heute die Zeit, dem euphorischen Siegestaumel der satten Politik unlustige Gedanken von unten anzufügen.

Unser Land erstrahlt vielerorts in hellem Glanze. Rathäuser, Kirchen, Staatsverwaltungen, Regierungsgebäude gereichen dem Arbeitsvermögen (meist billiger ausländischer Kräfte) zum Ruhme. Die Schufferei Einheimischer konnte weitgehend eingedämmt werden.

Es ist gelungen, der Politik den freien disziplinlosen Arbeitstag zu sichern und sie von der erniedrigenden Leistungsabrechnung gegenüber der Straße zu befreien.

Versuche, ihren unberechtigten Lebensstandard zu unterlaufen, in Frage zu stellen oder etwa an das Niveau des Pöbels angleichen zu wollen, konnten erfolgreich abgewehrt werden.

Der Begriff "Volksvertreter" besteht aus zwei wichtigen Wortstämmen, dem Wort „Volk“ und dem Wort „treten“. Es gelang, die Politik in der Praxis diesen Wortstämmen anzupassen.

Zugleich sind Demokratie und Rechtsstaatlichkeit retrograd gefestigt. Der Missbrauch der Demokratie durch das primitive Volk ist nach wie vor ausgeschaltet und das Recht weiterhin nicht billig.

Besonders in den letzten zehn Jahren hat die Politik kein Geld und keine Mühe gescheut, sich die Voraussetzungen für ein zufriedenes Leben zu schaffen.

Die deutsche Politik hat praktisch ihren Idealzustand erreicht. Es stören nur noch die Quertreiber, die sich mit den sozialen Missständen nicht abfinden wollen.

Der Reichstag ist mein stummer Zeuge.

Spaß beiseite!

Nach zehn Jahren Erfahrung billigt man jedem Menschen ein Urteil zu. Einem Bäcker traut man nach zehn Jahren zu, dass er Brot backen kann, dem Chirurgen traut man zu, einen Blinddarm zu entfernen.

Zehn Jahre sind in der Gesellschaft und im Leben eine lange Zeit. Wenn ich mein Leben zeitlich gliedere, dann habe ich derzeit, abgesehen von Kindheit und Jugend, als so genannter Erwachsener, zirka zwanzig Jahre Erfahrung DDR und zehn Jahre Erfahrung BRD hinter mir.

In solchen Zeiträumen kann die Politik hinter Kanzeln und Podesten wenig verstecken. Schaumschlägerei, Betrug und Unfähigkeit, Verbrechen und Lügen haben selten so lange Beine.

Die folgende „Laudatio“ widerspiegelt also keine verletzte ostdeutsche Eitelkeit, sondern nüchternes zehnjähriges Erleben.

▶ Als ich vor zehn Jahren den politischen Boden dieses Landes betrat, da eröffnete sich mir ein weiteres Stück schöner deutscher Heimat. Es bestachen die grazilen Dörfer, die gepflegten Städte, die roten Radwege und die asphaltierten Straßen.

▶ Als ich vor zehn Jahren den politischen Boden dieses Landes betrat, verschlug mir die Leistungskraft der Wirtschaft die Sprache.

Wenig Groll war in mir, wenig Vorurteil. Mein erstes Bild prägte Helmstedt. Während mir noch die Augen übergingen, gesellte sich Gevatter Alltag ins Leben. Meine damalige kurze Lehrtätigkeit an einer Außenstelle der Fachschule für Finanzen der DDR erforderte Engagement bei der Umstellung auf das „höhere Niveau“.

Ich suchte das neue Niveau jedoch in der falschen Richtung, weil ich den Begriff „Wende“ noch nicht richtig erfasst hatte. Dabei ist er eindeutig: Man geht vorwärts und wenn man wendet, ...

Nun gut, m e i n e Entscheidung war die Kündigung. Nunmehr 43-jährig, wollte ich so viel Demagogie vor den Studenten nicht mehr mitverantworten.

Kurz darauf durchmaß ich die neue Heimat kreuz und quer. Vorerst Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz,

Saarland und Schleswig-Holstein, später auch Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

In fast vier Jahren hatte ich als „Inspektor“ direkten täglichen Kontakt zum „Mittelstand“. Ich rede hier nicht von zehn oder hundert Kontakten, sondern von mindestens durchschnittlich drei bis fünf pro Tag.

Und überall hörte ich und sah ich die gleichen Probleme. Später, als „stellvertretender Verkaufstrainer“ dieser amerikanischen Firma, verhärtete sich die Erfahrung: Hinter den gepflegten Fassaden verbargen sich sehr oft echte Armut und die Sorge um den nächsten Tag.

Armut, das ist ein subjektiver und relativer Begriff. Armut in Deutschland ist nicht gut dran, weil es anderswo noch mehr Armut gibt. Wer so einen Schwachsinn redet, der hat von der Würde des Menschen überhaupt nichts begriffen.

Für Armut gibt es eine international anerkannte Verhältnisgröße. Arm ist demnach, wem weniger zum Leben bleibt, als die Hälfte des durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommens pro Tätigen im jeweiligen Land.

Für die BRD heißt das exakt: Arm ist jeder Mensch, der monatlich weniger als zirka 1400 DM-Netto (auf die Kralle) zum Leben hat. Jedem Großkotz, der daran zweifelt, sollte diese Armut ein Jahr lang zwangsverordnet werden. Aber weiter!

Ich sah die ersten realen Obdachlosen in meinem Leben und kann bis heute nicht verstehen, dass es Personen gibt, die das mit einem Schulterzucken und „Es ist so!“ abtun. „Ausflüge“ in die Randbezirke von Groß- und Kleinstädten, nach dem Tagewerk, erschütterten oft meine Seele.

So hießen die Anfangserfahrungen mit der neuen Welt:

Erstens,
man kocht auch nur mit Wasser
und das sehr oft mit dreckigem.

Zweitens,
die Welt der Talare und Krawatten ist nie
die Welt der Millionen Bundesbürger.

Drittens,
die Hauptsorgen der Menschen von heute
sind die Hauptsorgen der Menschen des Gestern.

Die Probleme dieser Welt hatte man mich bereits in der
Schule theoretisch gelehrt.

Ich erkannte in praxi: Sie bestanden also nicht schon zu
Urgroßvaters Zeiten, sondern begleiten die Bundes-
republik von ihrer Geburt an und was viel ernster ist:
Nun haben wir sie gemeinsam auf dem Hals.

Nach „wenigen“ Jahren der Erfahrungssammlung war
mir also klar: Das Land, das mir so strahlend seine Pfor-
ten geöffnet hatte, produziert für seine Menschen kein
Herz. Die Erfolge, die zu Buche stehen, sind nicht die
Erfolge der Politik, sondern trotz der Politik die Erfolge
der Arbeit der Menschen. Ernüchterung kam mir auch in
der Privatsphäre des Westens: Die Leute auf den Stra-
ßen und auf Arbeit, in den Kollektiven, im Bekannten-
kreis, in den Kaufläden und Gaststätten waren nicht die
gleichen, wie die Menschen hinter ihren Wohnungstüren.
Man hat hier nicht nur zwei Gesichter, sondern für jeden
Lebensbereich eins. Dazu kam das Wissen, dass hun-
derttausende Menschen gar keine eigene Wohnungstür
haben. Das alles gab mir stark zu denken und erlegte
die Pflicht auf, sich damit gründlicher zu beschäftigen.

Zunehmend schüttelte ich verstohlen den Kopf und fragte mich: Wie können 60 Millionen Alt-BRD-Bürger diese Zustände über vierzig Jahre lang ertragen? Denn die Politik vertritt beileibe nicht das Volk, sondern nur sich. Obdachlose, die ich um Gespräche bat, kamen meiner Bitte meist nach. Bald hatte ich erneut einen Widerspruch am Ärmel, der mir heute noch zu schaffen macht:

Hier sitzen zig Millionen Menschen im Dreck durch das System und schwärmen mit glänzenden Augen vom demokratischen Rechtsstaat.

In einem bayrischen Kleinstadthotel führte mein Wissensdurst sogar zum Eklat. Im Gastraum hatten sich eines Abends die Honoratioren der Provinz eingefunden. Bürgermeister, Abgeordneter, Arzt, Lehrer, Pfarrer und was sich sonst so alles zur Elite zählt. Erst wusste ich nicht, welche Ehre mir zuteil wurde, als man mich an den Tisch bat, da die Herrn aus dem Kennzeichen DZ Danzig scharfsinnten. Man fragte mich, woher ich käme und was ich unter der Diktatur gemacht habe. Bereitwillig gab ich Auskunft und sagte u. a.: Abitur und Schlosser, Offizierschule, Radar- und Hochfrequenztechniker, Ausbilder an einer Radarstation, Fachlehrer für Militäropädagogik/Militärpsychologie, Verhaftung und Mehrfachbestrafung wegen angeblich staats- und parteifeindlicher Tätigkeit, Universitätsdiplom eines Philosophen und erklärte am Ende wohl, dass das „Erfolgsrezept“ auch Fleiß heißen habe.

Da regte sich ihr erster Unwille. Meine Fragen zu sozialen Problemen in der Bundesrepublik brachten das Fass zum Überlaufen. Der Kleinstadtadel wechselte den Tisch, nachdem er mich (ich zitiere) „eine undankbare, unbelehrbare, dreckige rote Sau!“ genannt hatte. - Dies war 1993. So ein Niveau kannte ich nun überhaupt noch nicht.

Schnell sollte ich es wissen: Es gibt eine eingebildete Posten-Elite, der war und sind andere Menschen völlig gleichgültig. Ich traf sie besonders in den „besseren Kreisen“, unter der "Geldbeutel-Intelligenz" und dort, wo man „Politik macht“.

Bald wusste ich auch, dass man hier, wie der BRD-Bürger sagt, in die Politik gehen kann. Unter „in die Politik gehen“ ist ein stink normaler Broterwerb zu verstehen, bloß besser. Der Antrieb ist also im Wesentlichen nicht soziales Engagement oder der Wille, etwas für das Gemeinwohl verändern zu wollen. Hier ist die Politik für den Politiker eine Geldmaschine mit Gesetzantrieb.

In diesen Höhen finden wir alles, was dem Volke fehlt. In diesen Kreisen gibt es die soziale- und die Rentensicherheit, da gibt es keine Wohnungssorgen, keine Probleme mit Arzt- oder Gerichtskosten.

Diese Parvenüs führen die Allüren und Privilegien des Hofadels fort. In diesen Kreisen redet man nicht über Geld, da hat man es. Hier besitzt man die Sonderrechte, die vor allen Sorgen des Alltags schützen. Hier leben selbst Gysi und Konsorten sicher und zufrieden.

Das brachte die bittere Erkenntnis: Von Menschen, die in der Politik ihr sicheres Zuhause suchen, kann man kein Kämpfertum erwarten und schon lange kein Engagement, das ihr gesichertes und gutes Zuhause gefährden könnte.

Schaffen sie es, die entsprechenden Wahlperioden im Amt abzusetzen, haben sie sogar auf ewig ausgesorgt. So entsteht, durch diese Umstände, eine Gesellschaftsschicht der Perversen. Perverse treibt nur modisches Mitleid zur Wohltätigkeit. Von solchen Menschen kann das Volk keine Veränderung für sich erwarten.

Das reizt mich, im Gedankenklau bei Friedrich Nietzsche, zu dem Gleichnis: Was ein Berufspolitiker als wahr empfindet, das muss falsch sein; man hat daran beinahe ein Kriterium der Wahrheit.

Schließlich untersuchte ich das Verhältnis von Zufriedenen da oben, zu mutmaßlich Unzufriedenen da unten. Das Fazit ist alarmierend: Fast achtzig Prozent der Erwachsenen gehen in jeden neuen Tag mit latenter „Existenzangst“. Sie ist Begleiter des Mittelstandes, der abhängig Beschäftigten, der sozial Schwachen - und verfolgt im vereinigten Deutschland etwa 40 Millionen Menschen ein Leben lang. Was ich nun tat, war reine Fleißarbeit. Ich vergrub mich in die Politik, ihre Mechanismen, analysierte alles, was mir möglich war. Mein Ziel war die Suche nach Wegen zur Verbesserung der sozialen Lage der vorher genannten Massen. Alte Privatkonzepte aus den siebziger Jahren erhielten meine Aufmerksamkeit. Schnell kam ein allgemeiner Fakt an die Oberfläche: Die Bevormundung durch Brüssel und Bonn (heute Berlin) stellt alle mir bekannte totalitäre Bevormundung der Gesellschaft in den Schatten. Das alles prägte meine Entscheidung, mich energisch politisch zu betätigen. Die Jagd nach einer geeigneten Plattform endete bald. Etwa 20 Parteiprogramme (von ca. 100 in der BRD) und viele Kontakte zu Funktionären ließen schnell klar werden, wie wenig Interesse bei allen an der Lösung sozialer Fragen besteht. Überall herrscht Dogmenklüngel. Der Dünkel schottet sich nach der Wahl vom Volk ab: Je volkstümlicher desto verlogener sein wirkliches Wesen. Das ist fast ein Gesetz. Katzbuckelnd ist man oben angekommen - das ist der Punkt.

Aber alles hat ja auch seine guten Seiten. Hier entstand mein Kardinalgedanke: Mit dem bestehenden politischen

Mechanismus (Regime) kann man nichts ändern. Weil aber die sozialen Probleme in den erlebten zehn Jahren nur an Brisanz zunahmen, kein Wahlversprechen je erfüllt wurde, linke und rechte Oppositionen für die Menschen nie Erfolge erzielt haben (und so nie erzielen können), das Volk der BRD, trotz lautstarker Proteste, nach wie vor zu keiner wichtigen Frage gehört wird, stellte ich vier Fragen: Was muss man in der BRD ändern? Welche Ursachen hat die Hartnäckigkeit der Probleme? Sind die Mittel für soziale Veränderungen da? Wie sollte man ändern? Eine Problemliste war schnell aufgestellt. Da haben wir unter anderem:

- ▶ Deutschland hat ca. 10000 Straßenkinder, etwa ein Drittel davon haust in Berlin.
- ▶ Von rund 16 Millionen Kindern in der BRD leben in Armut: in Ostdeutschland mindestens jedes fünfte, in Westdeutschland ca. jedes siebente Kind.
- ▶ Die soziale Armut hat in der BRD etwa 50 Prozent der Bevölkerung erfasst.
- ▶ Etwa jeder fünfte junge Mensch unter 25 Jahren hat keine vernünftige Arbeit.
- ▶ Von rund 40 Millionen arbeitenden Menschen in der BRD schufteten etwa 12 bis 15 Millionen Vollbeschäftigte, vorwiegend Frauen, für einen Lohn unter dem Existenzminimum (dazu zählt
- ▶ das moralische Verbrechen, sich als Unternehmer an Lohn geförderten Arbeitslosen gesund zu stoßen, die aufgrund der Gesetzeslage durch die befristete Anstellung gänzlich ins soziale Aus geraten).
- ▶ Die Miete für eine zeitgemäße Wohnung raubt nicht selten mehr als 50% des Nettolohnes.

- ▶ Krank sein ist Existenzrisiko. Der Umgang mit sozialen Versicherungen stinkt zum Himmel.
- ▶ Mehr als 400.000 Menschen sind in der BRD wohnungslos.
(Wer die Flure und Maßschneider von Politik und Kirche kennt, weiß, warum sich da nichts ändert!)
- ▶ Etwa 10000 Menschen nehmen sich jährlich aus sozialen Gründen das Leben.
- ▶ Überzogene Preise im gesellschaftlichen Sektor verwehren über 50 Prozent der Bürger den Zugang zu Kultur, Technik und Kunst und Sport.
- ▶ Die Massenmedien erziehen zu Gewalt und Demut.
- ▶ Die Gleichberechtigung der Frau steht nur auf dem Papier und krankt an billigem Geschlechterstreit.
- ▶ Mangelnde Lehr- und Ausbildungsplätze und die fehlende Chancengleichheit sind beschämend.
- ▶ Eine katastrophale Kinder-, und Jugendpolitik runden das sozial-christliche Unwesen ab.
- ▶ Landwirtschaft und Mittelstand liegen ohnmächtig auf der Schlachtbank.
- ▶ Das Recht ist weitgehend vom Geld abhängig.
- ▶ Ein Moder alter Verordnungen und Gesetze hemmt das Unternehmertum.
- ▶ Kirchen und regimetreue Politik ernähren sich vom Steuerzahler und vergolden ihre Kreditkarten.

Jeder von uns könnte seine eigene Liste anmahnen, deren Inhalt der Achtung und der Würde des Menschen ins Gesicht schlägt. Auf die Fragen *wann?* und *wie?* und *wer?* diese Probleme real zu lösen vermag, gibt es von keiner Seite eine saubere Antwort. Genau dort, wo man lautstark von Euroland, christlichen oder sozialistischen Werten faselt, kriecht die Arglist aus allen Mäulern.

Leider ist es so: Wo man den Kampf um ein besseres Leben vermuten sollte, kämpft man um die Reinhaltung von Ideen (und nicht für den Menschen) und da, wo man Revolutionäre erwartet, verweist die feige Tabakpfeife zurückgelehnt im Lehnstuhl.

Denn korrupte Politik und kleinmütige Geister nehmen sich nicht viel. Vor mehr Mitbestimmung versagt ihr egozentrisches Vorstellungsvermögen und schlottern ihnen förmlich die Knie.

So werden in der Bundesrepublik Deutschland alle wesentlichen Entscheidungen grundsätzlich ohne die Menschen gefällt: Einmal gewählt, hat Politik Narrenfreiheit.

Nach der zwölf Jahre währenden Diktatur im Dritten Reich ist ein unmündiges deutsches Volk aber eine blanke Katastrophe. Wer diesen politischen Status quo schuf, dem gehört heute noch eins auf die Pfoten und kein Lobgesang. Diesen Zustand - entgegen dem völkerrechtswidrigen Einigungsvertrag - auf ein vereinigtes Deutschland zu übertragen, ist geradezu skandalös.

Erste zornige Schlussfolgerungen aus dem Gesagten waren deshalb:

- ▶ Ich will mich nicht ewig regieren lassen.
- ▶ Ich will, dass das Volk eine härtere Gangart gegenüber seinen „Volksvertretern“ anschlägt.
- ▶ Ich will, dass jedem „Volksvertreter“ die Möglichkeit zum Betrug am Wähler genommen wird.
- ▶ Ich will, dass das Volk genauso hart mit seinen gewählten Vertretern umgeht, wie die gewählten Vertreter mit dem Volk.
- ▶ Ich will, dass das Volk nach der Wahl nicht der Willkür korrumpierter Politik zum Opfer fallen kann.

Alles, was man dafür zum Beispiel braucht, ist ein Gesetz, das jeden vorsätzlichen Vertrauensmissbrauch gegenüber den Wählern als Verbrechen bestraft.

Da muss man nicht Wände beschmieren oder lauthals Losungen von Ehre und Treue grölen. Man muss nur seinen gesunden Menschenverstand und seinen Stolz bemühen. Leider spricht die brutale Praxis eine andere Sprache. Das ist die Tatsache:

Deutsche- und Europapolitik diktieren derart arrogant über die Köpfe der Bürger hinweg, dass es für den modernen Menschen nur eine Alternative gibt, sich der Willkür zu entziehen: Er muss sich die Frage stellen, inwieweit er in der Gesellschaft selbst mitentscheiden will.

Das schließt Überlegungen ein, ob in der BRD überhaupt die Mittel für notwendige Veränderungen vorhanden sind. Das Ergebnis ist frappierend.

Auf mein Grübeln, was uns im Lande eigentlich fehlt, um allen rechtschaffenen Menschen ein sicheres und zufriedenes Leben zu ermöglichen, musste ich kurz und knapp antworten: Nichts! Nichts fehlt uns. Es fehlt an Nichts! Denn wir haben eine wahnsinnig leistungsfähige Wirtschaft, eine reibungslos funktionierende Verwaltung, eine ausgezeichnete Infrastruktur und einen unermesslich prallen Gemeinschaftstopf, gefüllt mit Steuer- und Sozialabgaben, der Weltniveau besitzt.

Das alles macht natürlich angesichts der von mir zuvor genannten Tatsachen stutzig. Wir haben die Menschen, das Material und die Mittel, die Erfahrungen und das Geld, und wo liegt nun der Hase im Pfeffer? Gehen wir unter diesen Umständen an die Beantwortung der Frage nach den Ursachen stabiler sozialer Missstände und der

Politikohnmacht der Menschen in der Bundesrepublik Deutschland, dann kommen wir zu einer einfachen Doppellogik:

Ein Hemmschuh ist die Gewohnheitsver(sch)wendung der Gemeinschaftsmittel durch die „Macht“ und ein weiterer Hemmklotz ist das veraltete, verklärte Rechtswesen, inklusive der Verhinderung der Selbstbestimmung.

zu Erstens:

Zwischen den Interessen des Volkes und der „Politik als Geldmaschine mit Gesetzantrieb“ steht also nur noch eine verknöcherte, ferngelenkte und damit selbstsüchtige Maschinerie.

Was uns besonders hemmt, das sind u.a. unsere Politikohnmacht zwischen den Wahlen und die Fehl- und Fremdverwendungen sozialer Mittel für unsoziale Zwecke. (Die Angaben des Bundes der Steuerzahler jonglieren hier schon mit schwindelerregender Vergeudung. Ursache des Verlustes ist u.a. die Ohnmacht der Steuerzahler, respektive Wähler, gegenüber dem Staatshaushalt).

Ein Recht auf die Einflussnahme der Verteilung der Gemeinschaftsmittel könnte geschätzt ≥ 200 Milliarden Mark pro Jahr freilegen. Diese Summe würde ausreichen, um alle wichtigen Probleme sofort zu Gunsten des Volkes zu lösen.

zu Zweitens:

Eine moderne Gesellschaft verlangt nach einem modernen Recht. Dabei stünde uns das Revolutionieren des Rechts besser zu Gesicht, als seine ständige Reform-Verstümmelung. Nennen wir die Dinge beim Namen: Dass die heimtückische Bevormundung durch die Politik wahre Blüten treibt und es kein zeitgemäßes und einfa-

ches Steuer- und Wirtschaftsrecht, kein verständliches Zivil- und Strafrecht, keine Gesetze gegen Lohnunterschlagungen und verbrecherische Arbeitspolitik, gegen anmaßende Herrscherallüren angeblicher Volksvertreter usw. gibt, das liegt doch nicht daran, dass sie keiner braucht; es liegt an einer unfähigen Politik.

Sie ist aber nicht unfähig weil die Menschen in ihr zu faul oder zu träge sind, sondern weil ihr Mechanismus nicht mehr hergibt. Es ist der Mechanismus einer vergangenen Zeit - und die Volkswirtschaft entwickelt sich in so rasantem Maße, dass sie durch steife, kleinkarierte Gesetze regelrecht am Vorwärtskommen gehindert wird.

Wir brauchen kein Werkeln an einem alten Vehikel, sondern die Entwicklung eines politischen High-Tech-Apparats und kluge Taktik, ihn zu bedienen. Da kann man nicht zögerlich sein und Furcht vor Fehlern haben.

Uns bringen zurzeit auch kein Umsturz der Wirtschaft, der Besitzverhältnisse an Produktionsmitteln oder des Verwaltungsapparates vorwärts, sondern einzig und allein ein modernes Gesetzeswerk und mehr Vernunft und Entscheidungswille bei der Verwendung unserer Staatsmittel (Gemeinschaftsmittel).

Was heulen wir eigentlich so oft mit den Wölfen und haben unendliches Verständnis für die Kapriolen der Apparate?

Wir demonstrieren auf Straßen und Plätzen gegen vieles, was uns andere eingebrockt haben, versuchen Untragbares mit verzweifelten Initiativen zu lindern, sammeln in Kollekten und Spendensäckel, genau wissend, dass alles verpufft, weil wir unsere Kräfte an tausend Fronten vergeuden. Dabei wird die Liste des Unerträglichen täglich länger.

Zählen wir deshalb nochmals einige Unbilden auf:

- ▶ Der Staat hemmt den Arbeitsmarkt der Staatsbürger.
- ▶ Viele parasitäre und perverse Unternehmungen stoßen sich auf Grund der Gesetzeslage an sozialer Armut und Arbeitslosigkeit gesund.
- ▶ Wir haben ein fast erziehungsfeindliches, entsäkularisiertes Kinderbetreuungssystem.
- ▶ Da sind ein Sammelsurium irrsinniger, veralteter Reglements, Gesetze und Verordnungen die den Einzelnen und die Wirtschaft gängeln.
- ▶ Wir dulden Staatsterror und totale Überwachung.
- ▶ Wir schlagen uns mit mangelnder Investition in die Jugend herum.
- ▶ Forschung, Wissenschaft, Kunst, Kultur und Sport vertragen eine Vitaminspritze.
- ▶ Uns beunruhigen Arbeitslosigkeit, Mietwucher, unverschämte Preise für öffentliche Verkehrsmittel, zunehmende Kriminalität, Sozialterror und erneutes Kriegsgebrüll fürs Abendland.
- ▶ Gar nicht zu reden von der Selbstsucht, den allgegenwärtigen Affären, Unzuverlässigkeiten und gar Verbrechen der Politik.

Zu oft steht das Volk bettelnd vor der Politik, um sie zu veranlassen, ihre Entscheidungen zu korrigieren.

Revolutionieren heißt für Revoluzzer Direktwahl des Bundespräsidenten oder Bettelrecht um Volksentscheid. Als ob das etwas ändert. Was sich als Elite versteht, narreteit das Volk und Regimekrittelei versiegt in Selbstsucht. Wie man auch wählt, man wählt verkehrt.

Über uns brechen ständig Fehl- und Fremdentcheidungen herein, wie ein Sauwetter, das man selbst bestellt. Wäre es da nicht klüger, gleich selbst zu entscheiden?

Es ist auch eine Unterlassungssünde, nicht alle Möglichkeiten zu nutzen, die uns Wissenschaft und Technik heute bieten. Dass wir sie den Entscheidungen ewig Gestriger und ihrer moralisierenden Engstirn überlassen, wird sich für unser Land schwer rächen.

Während z.B. in anderen Nationalstaaten bereits relativ unkompliziert mit der Wissenschaft umgegangen wird, behindern in Deutschland mehr und mehr Zentralbefehle aus Rom, Washington und Brüssel Kultur und Wirtschaft.

Alles in Summe, reiften in mir der Entschluss, mich nicht mehr von derartiger Politik ins Bockshorn jagen zu lassen und die rohe Erkenntnis:

Wehe dem Volk, das sich regieren lässt.

Deshalb will ich, dass der Wähler zu seinem Wahlrecht sein Entscheidungsrecht erhält. Sein Allgemeines Entscheidungsrecht für alle wesentlichen und lebenswichtigen Fragen in der Gemeinschaft.

Es gilt also, alle Register zu ziehen, um eine wirklich soziale und fortschrittliche Entwicklung zu realisieren und die Machenschaften konservativer Hemmklötze zu verhindern.

Wie gesagt: Alles, was wir in Deutschland an Mitteln und Material für ein sicheres und zufriedenes Leben brauchen, ist bereits vorhanden.

Das ist ein außergewöhnlicher Ausgangspunkt für notwendige politische Veränderungen. Und die Zeit ist reif. Sonst wählen wir noch in 100 Jahren unsere „Henker“.

Ja, das ist meine Vision: Gesellschaft für alle!

Die Gesellschaft für alle, das ist für Deutschland lediglich ein gesamtgesellschaftliches Organisationsproblem.

Drum hänge ich an die Ansprache folgende Moralität an:
Uns hilft kein Blick zurück: Jeder Blick zurück hat von Natur aus eine fragwürdige Optik. Uns nützen keine Schwätzer: Sie halten uns mit ihrer Feigheit auf. Erst muss man Brot backen, dann hat man Zeit zum philosophieren. Es ist vergeudete Kraft, seinen Geist zu schärfen, wenn man zu feige ist, damit zu schneiden.

Die Aufgabe ist also nicht, einer alten oder neuen Theorie zum Sieg zu verhelfen oder zu warten, bis man unzüchtige Politik erzogen hat, sondern die Aufgabe heißt Konzentration aller Kräfte auf die zu lösenden Aufgaben.

Daher sollten wir allem religiösen und ideologischen Gespinne, das zum gegenseitigen Schädeleinschlagen einlädt, einen „Waffenstillstand“ verordnen, uns zusammenfinden und ans Werk gehen. Dass es Einrichtungen gibt, die alles als gegeben ansehen und die Menschen dazu anhalten, das zu akzeptieren, sich einzuordnen und sich demutsvoll anzupassen, kommt einem Verbrechen an der Gesellschaft gleich.

Noch einmal: In der BRD ist alles vorhanden, um jedem rechtschaffenen Menschen sofort ein sicheres und zufriedenes Leben zu organisieren. Man muss nur Fremden die Gewalt aus der Hand schlagen, um zu verhindern, dass sie weiterhin über uns und unsere Gemeinschaftsmittel bestimmen. Am Anpacken messe ich die Menschen und nicht am intellektuellen Geschwätz.

Die Aufgabe besteht also einzig und allein darin, beherzt an die Arbeit zu gehen, weiteren Schaden abzuwehren und die Missstände schnell zu beseitigen. Wenn uns schon die Zeit den Wink gibt, die Probleme ohne Menschenopfer lösen zu können, dann sollten wir ihm folgen. Keine Angst vor Langeweile! Auch dieser Weg wird nur

mit Konsequenz gepflastert. Da kann man mit Egoisten, Maulhelden und Perversen, alten Reglements und verbrauchten Werten nicht zimperlich umgehen.

Bestimmen wir unser Verständnis zur Politik mindestens so konsequent wie Friedrich II. als er mit seinem Geheimrat von Taubenheim ins Gericht ging. Taubenheim hatte ihm vorgeschlagen, die unteren Beamtengehälter aus Geldnot um die Hälfte zu kürzen. Der Alte Fritz schrieb zurück: *„Ich danke dem Geheimen Rat von Taubenheim für seine guten Gesinnungen und ökonomischen Rat. Ich finde aber solchen um so weniger applikable, da die armen Leute jener Klasse ohnehin so kümmerlich leben müssen, da die Lebensmittel und alles jetzt so teuer ist, und sie eher eine Verbesserung als Abzug haben müssen. Indessen will ich doch seinen Plan und die darin liegende gute Gesinnung annehmen und seinen Vorschlag an ihm selbst zur Ausführung bringen und ihm jährlich 1000 Taler mit dem Vorbehalte an dem Traktament abziehen, daß er sich übers Jahr wieder melden und Mir berichten kann, ob dieser Etat seinen eigenen häuslichen Einrichtungen vorteilhaft oder schädlich sei.“*

Wer also Courage hat und handeln will, der ist mir sehr willkommen, denn die Dinge, die verändert werden müssen, kann man nur gemeinsam anpacken.

Gesellschaft für alle! Das scheint mir ein gutes und zurzeit noch realisierbares Ziel zu sein.

Ich bedanke mich für Ihre Ausdauer, wünsche eine angeregte Diskussion und danach Mut zur Tat.

Gute Nacht und auf Wiedersehen!

Teil II

Unrat über Bord!

Zum bevorstehenden Jahrhundertwechsel,
am 19. Dezember 2000, um 21.00 Uhr, im regionalen
Fernsehsender "Offener Kanal Berlin" live gehalten.
(geringfügig überarbeitetes Manuskript)

Guten Abend meine Damen und Herren!

Das Schicksal kam mir vor wenigen Tagen entgegen, als
es mir den amüsanten Einstieg in den zweiten Teil der
Ansprache(n) lieferte. Das Schicksal hieß Dieter Nuhr,
dessen Komikerschalk in einer Posse höhnte:

„Wenn ich die Politiker so ansehe,
dann frage ich mich immer,
wer wählt eigentlich diese Zellhaufen?
Und wenn ich dann richtig nachdenke,
dann fällt´s mir wieder ein: Wir!“

Manchmal ist es im Leben so - alle wissen es, aber einer
spricht es aus: Der kanzeldressierte Deutsche schlittert
in das Lügeneuropa genauso blind, wie ins Dritte Reich!

Das europäische Geklüngel, die NATO und ihre europä-
ische Eingreiftruppe, die Beseitigung der letzten demo-
kratischen Grundrechte, Bevormundung, Reglementie-
rung und Überwachung, das nimmermüde Geschwätz
von Rechtsstaatlichkeit und Demokratie lähmen den Wil-
len unseres Volkes derart, dass es Zeit wird, gegen die-
se bedrohliche Entmündigung etwas zu unternehmen.

Man zählt die letzten Tage des alten Jahrhunderts und
ist so klug wie je zuvor. Denn alle wichtigen Entschei-
dungen, die uns und unsere Nachfahren in das neue

Jahrhundert und Jahrtausend begleiten, sind in Deutschland gefällt worden ohne die Menschen zu fragen. Im eigenen Land herrschen Gesetze, die zu sechzig Prozent von außen und zu vierzig Prozent von innen aufdiktiert sind. Das lassen wir zu, obwohl die überlieferte Geschichte kein Beispiel dafür nennt, dass eine „Obrigkeit“ letztendlich im Interesse „ihrer Untertanen“ entschieden hätte (gleich, ob sie vererbt, eingesetzt oder gewählt wurde oder wird). Vom Verrat der meisten Indianerhäuptlinge an ihren Völkern bis zum Verrat und Ausverkauf des deutschen Volkes durch polit-religiöse Hasardeure und Kollaborateure am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts, zieht sich der rote Faden der Erfahrungen mit Fremdmächten: Sie stellen ihre Interessen am Ende vor die Interessen der Menschen, die ihnen zuvor vertrauten, für die sie angeblich Verantwortung trugen. Die folgende Feststellung ist so ernst, dass man sie nicht genug wiederholen kann: Man mag politisch austauschen, hoffen oder glauben soviel man will; Geschichte und Gegenwart haben nicht einen Beleg dafür, dass man politischen Organen trauen kann, die Gesetzgebungs- und Haushaltsgewalt besitzen.

Die Verlagerung aller wichtigen Entscheidungen nach Washington, Brüssel oder Rom ist ein ernstes Zeitzeichen. Besonders in den letzten zehn Jahren sind unserem Volk fast alle restlichen demokratischen Hebel aus der Hand geschlagen worden - und zwar Stück für Stück und sehr geschickt, wie es nur ein geübter Trickbetrüger kann. Der Ausbau einer europäischen Streitmacht nimmt uns im Ernstfall sogar alle Widerstandskraft zur Verteidigung unseres eigenen Landes. Darauf komme ich noch genauer zurück. Außerdem hat man in der Zwischenzeit so viele Sorgenfalten in die Volksstirn eingebrannt, dass

es nicht einmal mehr darum gehen kann, allen Kleinkram nach Ursachen zu durchforsten, Verantwortlichkeiten zu selektieren oder Drohgebärden zu entfachen - denn die Zeit drängt:

Das Volk steht als gelackmeierter Narr vor der Geschichte und lässt über sich demütig alle Donnerwetter dankbar ergehen, um den Schurken dieser Welt ihren Sündenbock zu erhalten.

Dabei interessieren wir als Volk weder die nationalistische USA-, die expansionistische Europa- noch die diensteifrige deutsche Radfahrerpolitik.

Deshalb und ohne Denkbarrieren, wenige Gedanken zur „Vergangenheitsbewältigung“: Der ersten Nachkriegsgeneration angehörend, bin ich sozusagen als Antifaschist geboren worden. Mich berührt deshalb Leid, welches unmenschlicher Glaube Menschen und Völkern zufügt, sehr stark. Ich verachte jede Gewalt an Andersdenkenden, Minderheiten oder Ohnmächtigen.

Ich bin für g e r e c h t e Verantwortung. Wer keine hat, dem darf man sie nicht in den Bauch reden. Denn das spüre ich förmlich: Wer mir Verantwortung für eine Zeit, in der ich noch nicht einmal geboren war, auflasten will, der hat nichts Gutes vor. Mich beschleicht deshalb ein böses Gefühl: Was, wenn die Ungerechtigkeit der Verantwortungsübereignung bis ins fünfte Glied nur dazu dient, Mittäterschaft zu vertuschen?

Den letzten Holocaust betreffend, sollten die Völker ganz exakt trennen zwischen Opfern der Geschichte und denen, die sich von den Tätern freikaufen. Sie müssen exakt trennen zwischen Sühnerecht und Elementen, die Verdunkelungstaktik oder aus Gewinnsucht Opferpflege betreiben. Man muss exakt unterscheiden zwischen de-

nen, deren Leiber und Seelen gequält wurden und zwischen Anpassungskünstlern und Geldsackemigranten, die ihre ärmeren Mitmenschen dem Schicksal überließen und man muss für das Dritte Reich geschäftstüchtige christliche und jüdische Bankiers, Waffenproduzenten und Großkapitalisten etc. in eine besondere Rubrik stecken. Denn die vielen unversehrten Familien jüdischer Kriegsgewinnler haben mit Sicherheit einen anderen Bezug zum Holocaust, als die Familie der Anne Frank. Jüdischer Reichtum, der am Faschismus Gewinn und Besitz gemehrt hat, zählte damals und heute zu den einflussreichen Kreisen dieser Erde.

So linear, wie es gewisse Kreise möchten, löst sich also der Verantwortungsknoten nicht. Zudem darf man unter keinen Umständen den Blick von den anderen Verbrechen religiösen und politischen Wahns vor und nach dem Dritten Reich wenden, weil in dieser Kontinuität System steckt. Geschichtslügen haben hier ihre Quelle.

Saubere Geschichtsaufarbeitung wäre jedoch gar nicht so kompliziert, schließlich gibt es für alles Verantwortlichkeiten. Praxis kennt weder allgemeine Opfer noch allgemeine Täter. Täter und Opfer sind immer konkret. Kompliziert macht alles nur der Verschleierungsprozess den wahren Drahtzieher.

Was mich betrifft, so bin ich jederzeit bereit, gegen Mordbrennerei, Unterjochung und Ausbeutung zu ziehen. Gerade deshalb wehre ich mich dagegen, für die Verbrechen anderer gerade zu stehen. Für Sippenhaft und Sippenmord, wie sie gar Gottesbücher preisen, habe ich sowieso kein Ohr und zu gesunden Verstand.

Weil ich die Verbrechen weder bestellt habe noch unterbinden konnte, wehre ich mich dagegen, Verantwortung

für sie zu tragen. Wenn ich also die Verantwortung dafür berechtigt ablehne, dann akzeptiere ich bei Leibe nicht automatisch diese bestialische Praxis. Im Gegenteil: Ich distanzieren mich sauber und ohne Hinterhalt von ihr. Wenn ich könnte, würde ich die Täter gnadenlos jagen, enttarnen und verurteilen - und die dazugehörigen Organisationsstrukturen von dieser Erde tilgen.

In meinen Augen kann deshalb die direkte Wiedergutmachung gegenüber allen noch lebenden Opfern (nicht nur gegenüber den Zwangsarbeitern, sondern auch gegenüber möglichen deutschen Opfern) keine Sichtweise der Täter sein. Notfalls muss man die infrage kommenden Konsortien, Kartelle und Kirchen bepfänden, wenn sie ihrer moralischen Mindestpflicht zur finanziellen Entschädigung der Opfer nicht nachkommen und damit weiterhin pauschal Menschen in den Dreck treten.

Als überzeugter Demokrat wirkender Demokratie bin ich gegen jede asoziale Elitepraxis, gegen jede Erhöhung eines Volkes gegenüber einem anderen, gegen rassistische und weltanschauliche Hysterien und für die Achtung eines jeden Menschen auf dieser Erde. Das ist meine menschliche Grundhaltung.

Da uns aber, ohne Ausnahme, das gesamte politische und religiöse Parkett belügt, betrügt oder ausnutzt, bin ich für einen „Neuanfang“.

„Unrat über Bord“, so habe ich deshalb vor der Jahrtausendwende die zweite Ansprache an das „Vierte Reich“ genannt. Schluss mit allem Geheule um die Vergangenheit. Es gibt genügend Sorgen und Ängste und Mordbrennereien, die heute alle Völker bewegen. Wer wirklich Verantwortung vor der Geschichte trägt, der hat sie gefälligst wahr zu nehmen. Dazu gehört auch, dass die

BRD endlich die Verantwortlichen beim Kragen packt. Gerade und besonders, weil z.B. Kriegsverbrecher bis heute nicht enteignet sind, geraume Zeit sogar Offiziere der faschistischen Staatsmacht Bundesrichter, Bundeskanzler und Bundespräsident waren sowie Kirchen und Großkonzerne auf der mit rund zwölf Millionen deutschen Opfern blutgetränkten Erde verdammt gut gedeihen. Die Thyssen, Quandt und Krupp, Daimler und Bertelsmann, Allianz, Degussa, Siemens und Borsig, die IG Farben, jüdische Machtelite, das evangelisch-katholische Kartell und andere am „Reich“ gesündete Elemente mögen die gleichen sein, aber das Volk, das heute in unserem Land atmet, hat zu über achtzig Prozent nicht einmal mehr die braune Zeit erlebt. Und von den relevanten politischen Kräften, die den römisch-europäischen Faschismus wesentlich mit zu verantworten haben, existieren in Großdeutschland (außer den beiden Amtskirchen) keine direkten Nachfolger mehr.

Die pekuniären Kriegsgewinnler haben oft nicht einmal die Namen ihrer Firmen geändert. Reich belohnter Generalsstamm sitzt in Deutschland auf Hitlers Schenkgütern. Wer diesem Geschäftsadel den Blutgewinn lässt, der hat kein Recht, das Volk an den Pranger zu stellen.

Ich bin also dafür, rigoros allen Unrat über Bord zu werfen, um dann mit Volldampf und ohne aufgepfropfte Altlasten in die Zukunft starten zu können. Das Recht, sich zuerst um seine eigene Sicherheit und Zukunft zu sorgen, darf sich kein Volk entreißen lassen. Und Europa wringt die Völker aus - für wen und wozu auch immer. So bin ich für eine Tabula rasa und will, dass wir uns gleichwertig, ohne Schamröte unter die Völker mischen, mit dem Ziel, dass spätestens unsere Kinder und Enkel endgültig selbst über die Inhalte deutscher Politik

bestimmen können. Dann kann sie auch niemand für etwas verantwortlich machen, das sie nicht selbst entschieden haben.

Doch diese Tür zementieren wir durch unsere Toleranz gegenüber der Europa-Diktatur Stück für Stück selbst zu. Brüssel verstopft jede weitere demokratische Entwicklung. Europa ist, im wahrsten Sinne des Wortes, eine zentralistische Diktatur. So kennt das europäische Haus keine freien und geachteten Mieter, sondern nur Mieter, die das Maul zu halten haben.

Ein politisches, wirtschaftliches und moralisch gleichwertiges deutsches Land in der Völkerfamilie ist gut. Ein in US-amerikanische und europäische Ketten gelegtes Deutschland ist sogar für die Zukunft der Menschen dieser Erde lebensbedrohlich, weil es als zentraler Mobilisierungshort dient.

Für die Masse hat Europa noch nichts Gutes gebracht. Betrug jagt Betrug. Das Europaparlament, wenn man es ohne rot zu werden überhaupt so nennen kann, ist weit weg von den Problemen der Menschen und noch weniger kontrollierbar als jedes Staatsparlament. So steht der Mensch in Europa nur dann im Mittelpunkt der Politik, wenn man ihm von allen Seiten ins Kreuz treten will. Die Völker sollten diesem Gebilde verdammt viel Vorsicht entgegenbringen. Ein Europa ohnmächtiger Bürger ist nicht gut für den Arbeitsmarkt oder für die Sicherheit der Bevölkerung, nicht gut für soziale Stabilität oder Demokratie und noch weniger gut für die Zukunft. Ist es gemästet, wird es seine Kinder fressen. US-Europa heißt Vatikan und starker Petersplatz heißt immer Krieg!

Oh, ich weiß, dass diese Gedanken harte Worte für verklebte Multikultiohren sind, weil sie nicht zwischen dem

progressiven Weltbürgergedanken und dem destruktiven „Multikulti“ unterscheiden wollen. Ich weiß, dass sie noch aufmüpfiger für jene klingen, die jeder nationalen Überlegung den Naziklipp ans Ohr heften, wie einer Kuh, die gefälligst Milch und Fleisch zu liefern, aber nicht nachzufragen hat, für wen.

Doch Vorsicht! Dieses naive Scheuklappen-Geheul ertönt besonders von dort, wo sich Chauvinismus und Dogmen am meisten festgefressen haben: „Links“ und „Rechts“ und in den Kirchen.

Dabei ist es so einfach, Gut und Böse politisch auszumachen. Organisierte radikale Resonanz hat in Deutschland nur zwei wahre Ursachen: ► den politischen und sozialen Sumpf und ► die Ohnmacht der Menschen, ihn trocken legen zu können. Beides ist jedoch ausschließlich Produkt des herrschenden politischen Systems!

Hätten alle Bürger eine vernünftige Arbeit, eine überschaubare, sichere Zukunft und angemessen kulturvolle Freizeit - es gäbe keine einzige Horde von Zeloten (Glaubenseiferern), weil: Soziale Sicherheit und politisch-religiöser Wahn stehen gesetzmäßig im proportional umgekehrten Verhältnis zueinander.

Da „denen da oben“ soziales Chaos wahrscheinlich gut bekommt, hat es keinen Zweck, von dort Änderungen zu erhoffen. Oben liegt man satt und zufrieden auf seiner Haut und kann gar keine Veranlassung haben, sich um das Volk zu kümmern. Werden Roben, Talare und gutes Tuch unter diesen Umständen sozial aktiv, dann in der Regel nur, um sich gewöhnten Luxus nicht abjagen zu lassen.

Wie gesagt: Man muss sehr ernsthaft überlegen, ob es unter diesen Umständen nicht doch besser ist, alle we-

sentlichen Entscheidungen im Lande selbst in die Hand zu nehmen. Wenn ich demnach hier von einem Neuanfang, von reinem Tisch machen, von einer Tabula rasa spreche, dann meine ich in erster Linie eine Ausgangssituation zu schaffen, die den Menschen wirklich achtet.

Zusammenfassend kann man sagen:

Wir leben Hier und Heute. Was erschaffen und erarbeitet wurde, stammt zum größten Teil aus Arbeit nach dem Krieg. Wenig hat sich herübergerettet, sehen wir, wie erwähnt, von vielen Banken, Versicherungen, Großkonzernen, Kirchen, vom Altadel und vom antiquierten Rechtswesen ab. Als Gemeinschaft sollte das deutsche Volk endlich von der Politik und anderen Völkern die Achtung einfordern, die man von ihm erwartet. Und das ohne Konzessionen, ohne Vorbehalte, ohne Blick nach hinten und ohne sich in irgend einer Weise von irgend jemandem sagen zu lassen, wie man als Volk leben will.

Viele ehrliche Mahnmale pflegt das deutsche Volk gewissenhaft. Jetzt sind erst einmal alle anderen dran, ihre Verbrechen gegenüber anderen Völkern einzugestehen, aufzuarbeiten bzw. sogar erst einmal einzustellen.

Die rechtschaffene Masse braucht ihre Gemeinschaftsmittel zu Beginn des neuen Jahrhunderts, um weit über eine Million Menschen von der Straße zu holen, vernünftige Vollbeschäftigung zu organisieren und den erträumten sozialen Rechtsstaat zu realisieren.

Das sind triftige Gründe, für eine Tabula rasa zu sein die sich von wirtschaftlichen und politischen Vormundschaften löst und dem Land und der Wirtschaft das Tor zur Zukunft öffnet.

Ich bin dafür, dass jeder rechtschaffene Mensch, in jedem Land dieser Erde, sicher und zufrieden leben kann, wenn er sich als Mensch und nicht als Zelot verhält.

An der Schwelle zum neuen Jahrhundert möchte ich deshalb einige Gedanken zur Um- und Neugestaltung konkret ansprechen. Ich bin Realist und als solcher für eine offene, berechenbare Politik. Deshalb bin ich dafür, dass der mündige und kompetente Bürger über alle wesentlichen Fragen in seiner Gesellschaft selbst entscheidet und zwar immer dort, wo die Fragen zu lösen sind. Von der Forderung um einen einfachen Volksentscheid unterscheidet sich diese Vision gravierend, weil sie nicht Reförmelei, nicht Bettel- und Nachtragsrecht, sondern eine moderne Gewaltenteilung mit sich bringen wird. Dieser Gewaltenteilung gab ich den Namen „Kompetenzdemokratie“ und für die Art und Weise ihrer Gesetzgebungsgewalt in den Händen kompetenter Wähler übernahm ich den Begriff „EntscheidungsRecht“.

Ich bin für ein Allgemeines EntscheidungsRecht, weil dafür gesorgt werden muss, dass Wählen sinnvoll ist. Ich bin für ein EntscheidungsRecht, weil die Politikohnmacht zwischen den Wahlen für jedes niveauvolle Volk eine Zumutung ist. Das heißt: Ich bin für persönliche Freiheit im weitesten Sinne und für Mitbestimmung, wohin sie hingehört.

Der Übergang zur Mitbestimmung, zu wirkender Demokratie, erfordert drei Dinge: a) das EntscheidungsRecht des Wählers, b) den offenen, totalen Kassensturz aller Staats- und Gemeinschaftsmittel und c) Volksberatung zur zukünftigen Verwendung und Verteilung der Haushaltsmittel sowie zur Exekution von Lumpenstrukturen und ihrer asozialen Sonderrechte. Dieser Neuanfang

wäre das Ende totalitärer Gesetzgebungsgewalt und das Ende totalitärer Haushaltsautonomie der Parlamente, das Ende nationaler Immunitätsrechte, des Diätenwuchers, der Faultierrenten, des Raub-Erbbesitzes und vieler anderer Ungereimtheiten. Damit noch nicht genug. Das Entscheidungsrecht wird auch jenen Banken und Versicherungen unbarmherzig die Macht entziehen, die das Volk und die Wirtschaft tyrannisieren. Die Vernunft des Volkes wird die Gesellschaft von allem alten Plunder entrümpeln, um fortan eine ehrliche und offene Politik der Sicherheit und des Fortschritts für die Menschen realisieren zu können. Dafür braucht man einen klaren Blick und ein goldenes Händchen, um nicht die natürliche Struktur der Gemeinschaft und die Volkswirtschaft naiv zu verletzen. Denn: Wir können es drehen und wenden wie wir wollen, von der Leistung der Wirtschaft hängen jede soziale Sicherheit und jeder Wohlstand ab. Wer demnach von angeblich höheren Werten schwatzt, den mästet diese Erfindung meist.

Daher bin ich für Politik sozialer Ausgewogenheit, die dem Volk ermöglicht, sich und die Wirtschaft real zu erfassen. So bin ich einerseits für die Befreiung der Wirtschaft vom Gängelband des Staates und andererseits für ein wirksames Strafrecht, das Arbeitende vor Lohn- und Beschäftigungsbetrug schützt. Ich bin dafür, der produktiven Wirtschaft und dem Mittelstand freien Handlungsspielraum in allen wirtschaftlichen Eigenentscheidungen zu geben, ohne ihnen Schmarotzertum zu gewähren. Für Zuwiderhandlungen müssen Strafgesetze her. Es geht nicht an, dass Schwarzfahren und Ladendiebstahl strafrechtlich verfolgt werden und es für einen Unternehmer, der die Lebenszeit eines Menschen stiehlt und seinen Lohn unterschlägt, nicht einmal Gesetze der

Strafverfolgung gibt. Ich bin auch dafür, die Verwendung von Gemeinschafts- und Steuermitteln für politische und religiöse Vereinigungen zu verbieten und ihre wirtschaftlichen Unternehmungen gleichwertig dem freien Markt zuzuführen (das alleine würde uns etwa 150 Milliarden Reingewinn – u.a. Steuerzuwachs - pro Jahr bringen). Ich bin dafür, Armut nicht durch Almosen, sondern durch Arbeit zu beseitigen. Ich bin für einen bedeutend höheren Aufwand an gesellschaftlichen Mitteln für heranwachsende Generationen, der dem Zeitalter angemessen ist. Mir schwebt eine zukunftsorientierte, freie Entwicklung der Jugend vor, die natürlich ein Mitspracherecht in allen wichtigen Zukunftsfragen der Gesellschaft hat. Niemandem steht das Recht zu, kommende Generationen mit irreversiblen Verträgen oder Abkommen zu beglücken. Es gibt kein Recht, der Jugend ständig einen Schutthaufen zu hinterlassen. Aber wir haben die Pflicht, das nötige Geld und die Mittel jedem jungen Menschen Erstausbildung und Erststudium kostenfrei zu sichern. Wir haben die Pflicht, jedem Dorf ein konfessionsloses Kultur- und Sportzentrum zu zaubern, das die Jugend von der Straße holt und sie frei von konfessionsgebundenen Manipulatoren macht. Es ist an der Zeit, das wissenschaftlich-technische Lehr- und Ausrüstungsniveau generell zu erhöhen, um allen staatlichen Bildungseinrichtungen den Konkurrenzsieg über elitäre Anbieter zu organisieren. Nur eine ideologisch und religiös vorurteilsfreie und kluge Nation kann eine soziale Politik betreiben, die keine Menschenleben opfert und den Menschen ehrlich achtet. Eine zielorientierte, auf die Bedürfnisse der Gesellschaft nüchtern ausgerichtete Bildung und Erziehung junger Generationen ist Hauptvoraussetzung für eine friedfertige Zukunft - und ihre praxisorientierte Aus-

bildung ist Garantie für eine effiziente Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvolumens. Die Erfahrung lehrt: Ohne organisierte Arbeit verkommt jede Gemeinschaft.

Deshalb ist das Recht auf Arbeit ein Existenzrecht des Menschen, das der Staat zu sichern hat. Er hat die Aufgabe, den gesellschaftlichen Arbeitsmarkt zu fördern, zu regulieren und zu schützen. Soziales Unrecht schlägt tausend Teufel in den Menschen, aber keinen heraus.

Es ist auch schizophren, tatenlos Jahrzehnte zuzusehen, wie gewalttätig der Staat dem Bürger fast zwei Drittel des Einkommens abknöpft und danach sogar die Frechheit besitzt, soziale Eigenverantwortung anzumahnen.

Ich bin ein absoluter Verfechter staatlicher Solidarleistungen, weil diese Absicherung die sicherste Bank für die Menschen ist – sie hat in Deutschland sogar vier Staatssysteme und zwei Weltkriege überstanden. Ihr schwachsinniger Ausverkauf ist ausschließlich Ergebnis korrupter und auf einen Krieg zusteuender Politik.

Ein sauberer Rechtsstaat gewährt seinen Bürgern nicht nur Entscheidungsrecht, sondern stellt auch ein kostenfreies Recht bereit, da der Steuerzahler mit seinen Zwangsabgaben in gewissem Sinn seine „Rechtsschutzprämie“ vorfinanziert. Kein Element der Geschichte hat eine so verkommene Anamnese, wie Recht und Gesetz. Gerade in dieser Branche, deren Geschichte gesäumt ist von milliardenhaften Justizmorden und Irrtümern, von Borniertheit und Amoral, von Korruption, Engstirnigkeit und Zweckurteil, braucht ein modernes Volk keine starren Gebaren, die sich an den Sorgen der Menschen gesund stoßen: Wo Recht Geld kostet, gibt es kein Recht!

In diesem Kontext möchte ich eine Liste von Grundrechten anfügen. Weil es der Gemeinschaftstopf hergibt und

sich dadurch das Volk diesen „Luxus“ auch materiell leisten kann, bin ich für die **Realisierung** folgender

menschlicher Grundrechte:

- ▶ Recht auf Arbeit, Leben und Wohnraum;
- ▶ Recht auf den Schutz der Person;
- ▶ Recht auf Meinungsfreiheit und zivilen Widerstand;
- ▶ Recht auf kostenfreies Recht;
- ▶ Recht auf kostenfreie Pflichtschulbildung, Erstausbildung und kostenfreies Erststudium;
- ▶ Recht auf Teilnahme am kulturellen Leben;
- ▶ Recht auf freie Wissenschaft und Forschung;
- ▶ Recht auf soziale Erziehungssicherheit;
- ▶ Recht auf soziale Sicherheit in Notsituationen, bei Krankheit, Behinderungen und im Alter;
- ▶ Recht auf Wahlrecht plus Entscheidungsrecht.

Doch an alle frommen Wünsche schließen sich auch ernste praktische Fragen an. Was, wenn es wirklich gelänge, diesen politischen und wirtschaftlichen Schritt einzulegen? Schneller als gedacht, würden vermeintliche Verbündeten daran gehen, vereint die sozialen Hände abzuhacken. Würde Deutschland in der westlichen Welt mit wahren Beispiel wirkender Demokratie vorangehen, es wäre morgen Opfer der „Internationalen Staatengemeinschaft“.

Denn das Volk verfügt über keine eigenständige, verteidigungsfähige Streitmacht gegen Feinde eines möglichen demokratischen Fortschritts. Was andere Völker brutal zu spüren bekamen, bekommen und noch erdulden müssen, das würde auch Deutschland ereilen. Daher folgen unpopuläre Worte zur Verteidigungsfrage. Was ich nun äußere, missfällt mir selbst. Es missfällt

mir, weil ich eigentlich jede politische und militärische Gewalt verachte. Doch die Praxis der US-Europapolitik und die weisen Worte,

**„Auf dem Schlachtfeld zu stehen
und nicht kämpfen zu wollen,
ist die Philosophie von Narren.“¹,**

lassen mich wachsam sein.

Das Schlimmste, was zurzeit avisiert wird, das sind die Schaffung einer europäischen Berufsarmee und einer europäischen Verfassung. Damit liefern sich die Völker endgültig der Europadiktatur aus. Das ist, Gott bewahre, keine nationalistische Aussage. Sie benennt nur das Ende jeder demokratischen Entwicklung und signalisiert den herannahenden Befehl zum neuen Weltbrand.

Was sich bereits heute vor den terroristischen Weltgendarmen nicht wehren kann, ist ihrem Verständnis von Frieden schaffen gnadenlos ausgeliefert.

Sollte sich irgendwann jemand energisch wehren, schlägt die Gemeinschaft unbarmherzig zu. Darüber sollte auch das deutsche Volk sehr schnell nachdenken.

Nun denn. Am Ende unseres blutigen Jahrhunderts ist es erlaubt, auch solche Gedanken zu führen. Denkverbote und Gutgläubigkeit haben die Völker zu oft genarrt.

Ich bin also für ein starkes und notwehrhaftes Land und aus Vernunftgründen für eine Verteidigungskraft, die jeden Kriegstreiber abschreckt und es mit ihm aufnehmen kann. Stärke ist immer die beste Lebensversicherung.

Wo will ich hin? Die bisherige Art und Weise Politik zu betreiben schützt nicht vor Gewalt, Terror, Massenkriminalität, Arbeitslosigkeit, sozialem Unrecht und Kriegsgetümmel, vor der Demontage der Grundrechte, vor kor-

rupten Gesetzgebern, vor der Unbescheidenheit der Politik und vor Verschwendung von Staatsmitteln.

Ich habe die immer verschlagen lächelnde Politik des mich über zehn Jahre betrügenden Regimes noch nie im Kleid der Ehrlichkeit erlebt.

Will sich das Volk also vor weiteren Überraschungen schützen, muss es das Zepter selbst in die Hand nehmen. Eine andere Alternative gibt es nicht. Gestatten wir Parteien, Politikern und Pfaffen weiter die Vormundschaft über die Gesellschaft, wird erst Soldatenblut die Wahrheit wieder ins Erdreich brennen.

Deshalb gehören Haushaltsautonomie und Gesetzgebungsgewalt in die Hände des Volkes. Denn das Volk ist sehr wohl in der Lage, richtige Entscheidungen für sich zu treffen. Wer den Wählern diese Kompetenz aberkennt, aberkennt ihnen auch die Wahlkompetenz.

Ich will lebenswichtige Dinge selbst in der Hand haben, da ich „Auserwählten“, Kirchen, Abgeordneten und Regierungen berechtigt nicht traue. Ja, zu Entscheidungen über wichtige soziale Fragen der Gesellschaft fühle ich mich als Mensch sehr wohl in der Lage und ich billige diese Reife auch jedem anderen gesunden Menschen zu.

Aus Erfahrung bin ich es Leid, hinters Licht geführt zu werden. Ein so genannter pseudo-demokratischer Rechtsstaat Deutsch-Europäischer-USA-Nation abendländischer Unkultur kann mich da nicht blenden.

Mir hängt der politische BRD-Hickhack zum Halse raus. Vor diesem Schmierentheater rettet das Volk nur ein neuer Spielplan, bevor es den Dolch in den Rippen hat.

Genug zu allgemeinen Dingen. Lassen Sie uns nochmals drei wichtige gesellschaftliche Probleme ansehen.

(1) Zur Arbeitsfrage

Wie bereits gesagt, die Arbeit ist das wichtigste Moment in der Gesellschaft. Jeder Versuch, der Arbeit einen untergeordneten Platz zuzuweisen, ist Unwissenheit oder bewusstes Vergehen an der Würde des Menschen. Heutige moderne Versklavung der Arbeitskraft hat keine anderen Väter, als mittelalterliche Fronarbeit. Die Not sauberer gesellschaftlicher Arbeitsteilung und das Unrecht asozialer Sonderrechte von Lumpeneliten fordern die Gemeinschaft heraus. Eine moderne Gesellschaft braucht daher ein Element, das den für den Einzelnen unüberschaubaren Arbeitsmarkt ordnet. Dieses Element kann nur Staatsverwaltung heißen. Der Staat hat die Aufgabe, Arbeit für alle zu organisieren. Da beißt die Maus keinen Faden ab. Statt dessen weicht dieser Apparat in Betrügereien aus, missbraucht u.a. die Mittel der Arbeitslosenversicherung, nötigt aus niederen Gründen zu unvernünftiger Arbeit oder entwickelt würdelose Beschäftigungstheorien. Weil an Planungstischen nicht die Bedürfnisse der Menschen sitzen, organisieren Mitverantwortliche der Miseren neue Miseren. Ein voller Bauch studiert nicht nur ungern, sondern kann auch nicht sozial denken. So kämpfen die Urheber des Sozialterrors nicht gegen Arbeitslosigkeit, sondern gegen Arbeitslose.

Bevor ich mir durch diese Äußerungen eine Laus in den Pelz setze, will ich klären, was ich unter vernünftiger (entlohnter) Arbeit verstehe. Ich gehe dabei von einer Person aus, die für ihren Lebenserhalt Arbeit leisten will und muss. Dazu werden wir kurz wissenschaftlich nüchtern. Wenn ein Mensch in einer arbeitsteilig organisierten Gesellschaft seine Arbeitskraft und seine Lebenszeit in ein Projekt eines anderen einbringt, dann muss diese private Investition von Arbeitskraft und Lebenszeit,

bei gesellschaftlich notwendiger und durchschnittlicher Beschäftigungszeit, den Lohn erbringen, der ihm und den von ihm sozial zu versorgenden Personen die Befriedigung jener sozialen Grundbedürfnisse garantiert, die dem jeweiligen durchschnittlichen Bedürfnisstand der Gemeinschaft entsprechen.

Heißt im Portemonnaie: Der Nettolohn pro Arbeitsstunde darf für keine Tätigkeit geringer sein, als das Existenzminimum pro Arbeitsstunde auswirft.

Wer Menschen unter diesem Lohn beschäftigt, ist in meinen Augen ein Lump und die Gesellschaft wäre gut beraten, diese auch wie Lumpen zu behandeln.

Wer den Lohn bei Arbeitsvergabe nicht als Guthaben auf dem Geschäftskonto hat, es sich also nicht leisten kann, andere ehrlich anzustellen, der muss es sein lassen. Jedem Gesellschaftsmitglied ist doch schließlich auch klar: Wer betrügt und stiehlt, begeht eine Straftat. Diebstahl und Betrug menschlicher Arbeitskraft und Lebenszeit muss endlich als Straftat und ungleich strenger geahndet werden, als jeder Diebstahl sonst. Wer demnach kein Geld für Lohnzahlungen hat, muss sich eben seine erste Million selbst verdienen.

Das ist das Fazit: Wer in der Gesellschaft die hohe Verantwortung für Arbeitskräfte übernimmt, der hat dieses Vertrauen auch zu rechtfertigen. Keiner hat das Recht, Menschen um ihren Arbeitslohn und ihre investierte Lebenszeit zu betrügen. Um das zu verhindern, brauchen wir harte Bandagen, knallharte Gesetze und ein total neues Beschäftigungdenken. Freie Marktwirtschaft heißt schließlich nicht „Freie Bahn für Lumpen!“.

Doch die Zügel sind zu locker und verführen jeden Nichtsnutz geradewegs dazu, mit Beschäftigungsbetrug

Gewinn zu machen. Daher noch einmal: Wer einen vernünftigen Lohn nicht zahlen kann, der ist eben raus aus dem Geschäft. Besonders das zählt zu einem gesunden Wettbewerb in einer freien sozialen Marktwirtschaft.

Heute sieht es so aus: Zigtausend liegen auf der Straße, Millionen schuften für Dumpinglöhne. Der Erfindungsreichtum scheinsozialen Europa- und BRD-Politik verschlimmert diese Tendenz zunehmend. Immer mehr arme Teufel arbeiten für immer weniger Bezahlung. Wer nicht gewillt ist, für Brutto (Gesamtlohn ohne Abzüge) acht, zehn oder zwölf Mark (ca. 4 bis 6 €) die Stunde zu schuften, der wird bereits als Sozialkadaver entsorgt.

Um im Vorfeld jede Anfechtung zu umgehen, rechne ich das Existenzminimum/Arbeitsstunde für die Bundesrepublik aus: Es liegt zurzeit (Dezember 2000) bei rund 9,- DM oder 4,6 € Netto pro Arbeitsstunde. Ein Alleinstehender müsste also im Monat ca. 1100 € Bruttoverdienst haben, um nicht am Existenzminimum zu knabbern.

Den gesellschaftlichen Arbeitsfond in geregelte Bahnen zu lenken, das ist wahrlich keine Kunst. Jede saubere Politik könnte das. Eine Politik der Selbstbereicherung kann das jedoch nie. Von ihr Änderungen zu erwarten, obwohl alles kaum mehr als einen Federstich verlangt, heißt Eulen nach Athen zu tragen.

Eine einfache Lösungsvariante wäre ein Nettogrundlohn pro Arbeitsstunde. Ein staatlich gestützter Mindestgrundlohn, für den Arbeitgeber und Arbeitnehmer keinen Verhandlungsspielraum haben dürfen, dessen Nichtzahlung als Straftat gilt. Dann würde es auch keine Rolle mehr spielen, welcher Nationalität oder welchem Geschlecht Arbeitende angehören. Dumpinglöhne und Nationalitätenstreit wären Geschichte. Alleine an einem so simplen

Beispiel entdecken wir den Verzahnungseffekt: Eine vernünftige Arbeitsmarktpolitik löst eine Unmenge sozialer Fragen, auch die soziale Massenarmut.

Wichtig ist auch, den Arbeitsmarkt stärker regional zu organisieren, um familiäre Bindungen zu stabilisieren und mehr Freizeit zu gewinnen.

Ganz böse ist das vorgegaukelte Ausbildungsproblem. Die Wirtschaft könnte diese Frage absolut lösen, wenn man sie nicht gängelt. Wildes Ausbilden und Studieren, blindes und anarchisches Hineinstolpern in den Arbeitsalltag, das sind keine Zeichen persönlicher Freiheit, sondern Zeichen gesellschaftlicher Unreife. Auf Dauer schwächt das jede Volkswirtschaft.

Wenn wir den Arbeitsmarkt betrachten, kann die Konfrontation mit der Europapolitik nicht ausbleiben. Von zehn „Europaprojekten“ sind mutmaßlich acht Selbstversorger und vermutlich neun korrupt. Zu leicht wird bei der Bewertung der Europaprojekte vergessen, dass die Gelder, mit denen die „Zentralregierung“ um sich wirft, vorher von rechtschaffenen Bürgern erarbeitet wurden. Realität ist, dass sich Regierungen und Parlamente den prüfenden Augen der Menschen entzogen haben. So fällt der Wähler nach jeder Wahl in die selbst gegrabene Grube der Politikohnmacht.

Vor Verschwendung und Selbstbereicherung durch korrupte Gremien von schützt nur eine gläserne Politik. Die Völker übersehen tatsächlich, dass ein Staatsapparat nicht geschmierter Zaungast ist, sondern Leistungen für die Gemeinschaft zu erbringen hat. Dieser Verwaltungs-, Leitungs-, Organisations-, Regulierungs- und Sicherheitsfunktion kommt er überall zunehmend nicht nach. Hier gilt es rigoros aufzuräumen. Die Mittel und die

Strukturen für hochwertige "Verwaltungsprodukte" sind vorhanden - und Arbeit in Hülle und Fülle auch.

Es folgt der nächste Kritikpunkt.

(2) Zur Kinder- und Jugendpolitik

Ich fasse sie hier unter dem Begriff der Bildungspolitik zusammen. Diese ist in der BRD unter aller Würde. Deutsche haben, zumindest in einem Teil Deutschlands über wenige Jahrzehnte, schon bessere Zeiten erlebt.

Noch behandelt man in der BRD die Bildung als Gnadengabe. Dabei ist sie die wichtigste „Produktivkraft“ einer Gesellschaft. Bildung zu vergeuden, in afterelitärer Aufzucht zu verzetteln, durch Desorganisation unwirksam zu machen und daraus einen Aspekt der Freiheit zu zimmern, das ist das Werk von Idioten oder Ignoranten.

In der BRD fehlt es an einer vernünftig organisierten, staatlich autorisierten, auf die Zukunft ausgerichteten Bildungspolitik. Stärker als bisher muss deshalb auf den Wirkungsgrad der Bildung gesehen werden. Aus Schulen, Lehrinrichtungen, Fachhochschulen und Universitäten muss man vor allem unnötigen Ballast werfen, besonders die Fachidioten und den Reliquiensumpf. In die Bildungspläne gehört die Vorbereitung auf das gesellschaftliche Leben. Konkrete Ideologien und Religionen sind maximal Privat- und Anschauungssache eines jeden und haben daraus zu verschwinden.

Das Pflichtschulsystem darf keine Lücke für Einrichtungen lassen, zu denen nur Zugang hat, wer die Lieder dieser Häuser singt. Dass man in Deutschland noch wegen mieser Religions-, Ethik- oder anderer politisch determinierter Noten durch Prüfungen rasseln kann, ist für mich zu Beginn des neuen Jahrhunderts unfassbar und fast inquisitorische Praxis.

In die Pflichtschulen gehören modernste Technik, modernste Ausrüstungen und eine progressive, flexible und interdisziplinäre Planung. Kunst und Kultur und Sport gehören in allgemeine Bildungseinrichtungen. Lebensnahe Fächer wie Praktische Produktion, Familienkunde, Rechts- und Gesetzeslehre, Umgangskultur u.ä. sind andenkenswert. Lehren, die mutmaßlich Manipulation zum Gegenstand haben, sind total zu entfernen. Die Freizeit gehört in das Bildungssystem - sie darf kein gesellschaftsleerer Raum sein. Die kleinste Gemeinde muss ihr neutrales Kulturzentrum erhalten, doch das sagte ich wohl schon. Kinder- und Jugendeinrichtungen dem freien oder konfessionsgebundenen Unternehmertum zum Fraß vorzuwerfen, das ist Naivität und Sorglosigkeit der arbeitenden Masse im Umgang mit ihrem eigenen Nachwuchs und zugleich anmaßende Frechheit von Religion und Politik.

Dass sie, die Politik und Religion, selbst an einem vernünftigen Heranwachsen ihrer eigenen Zöglinge äußerst interessiert sind, belegt der reichstags-eigene Elite-Luxus-Kindergarten in Berlin, belegen konfessionsgebundene, teure Eliteeinrichtungen. Hier sorgt man sich um seinen Nachwuchs. Da das Volk einerseits seine primitive Massenverblödung und andererseits niveaunolle Elitezucht weniger Prominenz akzeptiert, stellt es nicht nur sein Licht unter den Scheffel, sondern setzt sich ohnmächtig einer gewandteren, gebildeteren und vom Volk abgehobenen Minderheit auf Gedeih und Verderb aus. Nur weil das Volk lumpenelitäre Sonderrechte stumm hinnimmt, und für manche sogar Verständnis entwickelt, fehlen Lösungen für die rechtschaffene Masse. Ich setze mich daher für eine lebensnahe und kreative Heranbildung jedes Menschen ein, unabhängig von

Herkunft und Geschlecht und ich verabscheue deshalb jede elitäre Niedertracht und jede Notzucht menschlichen Bewusstseins. Dogmatismus, Chauvinismus, Nationalismus und Rassismus haben einen gemeinsamen Erzeuger, den Elitarismus.

Doch zurück zum „Bildungsnotstand“. Nichts wäre für das Deutsche Volk einfacher, als eine niveauvolle und der Allgemeinheit dienende Bildung und Erziehung zu organisieren. Das „Vorbild“ eines der bisher besten Volkssysteme der Welt, bei dem man noch sehr gut Anleihe nehmen könnte, weil seine Lehrer noch leben, kennen wir von der ehemaligen DDR. Besonders die politischen Parvenüs der Wendezeit wissen zu genau, wem sie ihre Bildung zu verdanken haben. Sie wissen auch, dass ein gebildetes Volk miese Charaktere kaum nach oben gespült hat.

Den so wertvollen Nachwuchs der arbeitenden Massen hinterhältig selbstsüchtigen Pranken zu überlassen, ist unverfroren gegenüber der jungen Generation.

Das dritte Problem.

(3) Die gesellschaftliche Ordnung und Sicherheit

Der Staat bekommt scheinbar Ordnung und Sicherheit nicht in den Griff. Warum? Nun, weil er am falschen Ende zerrt. Mehr Knüppel und Glockengeläut erzeugen nun einmal nicht mehr Sicherheit. Die Geschichte beweist, das Gegenteil.

Wenn eine Frau um Mitternacht nicht mehr durch einen Park gehen kann, Eltern vor Angst vergehen, wenn ihr Kind eine Stunde überfällig ist, Lehrer sich aus Furcht vor Gewalt in die Hosen machen, Drogen wie Lutscher verkonsumiert werden - dann ist das ein untragbares gesellschaftliches Armutszeugnis. Ein Armutszeugnis,

das selbstredend mit einem Federstrich beseitigt werden könnte, wenn man wirklich wollte.

Um ein Statement für notwendige gesellschaftliche Disziplin und Ordnung abzugeben, möchte ich hier ausdrücklich betonen: Kein Betrieb, keine Familie, keine Gesellschaft kann ohne feste Regeln, an die sich jeder zu halten hat, leben. Wer sich in ein anderes Haus begibt, hat die Gepflogenheiten in ihm zu akzeptieren. Wenn nicht, dann fliegt er raus. Ist die Familie mit dem Verhalten des Hausherrn nicht einverstanden, so ist es alleine ihre Sache, das zu verändern. Das ist kein Radikaldenken, sondern vernünftige Hausordnung.

Jeder, der von absoluter Autonomie träumt, soll mir erfolgreiche Menschen oder gewinnträchtige Unternehmen dieser Erde nennen, die nicht diszipliniert und engagiert an die Arbeit gehen. Weder in den USA noch in Frankreich, Großbritannien, Italien, Israel, der Türkei, China, Russland oder gar im totalitärsten Staat der Welt, dem Vatikanstaat, herrscht Anarchie.

Weder Zahnarzt, Chirurg und Krankenschwester, noch Busfahrer, Bäcker, Brückenbauer, Landwirt, Lehrer, Pilot oder Kassiererinnen nehmen sich das Recht heraus, lotterig zu sein. Diese Freiräume dulden und belächeln wir nur in Ebenen, die wenig Konkretes leisten. Komischer Weise sind das aber die besser bezahlten Posten. Ich hege den Verdacht, dass die Seilschaften satter Oberschichten am Eldorado der Disziplinlosigkeit, dem rüpelhaften Umgang miteinander sowie der Teilnahmslosigkeit der Unterschichten am eigenen Schicksal interessiert sind.

Für rechtschaffene Menschen sind jedoch Arbeit und straffe Reglements nie ein Thema gewesen und Ordnung und Disziplin keine Fremdworte.

Kommen wir zum Schluss. Alles Gesagte verdeutlicht, dass sich unter dem herrschenden Regime nichts zu Gunsten der rechtschaffenen Masse verändern kann und wird. Wo das Volk nicht die anmaßende Politik beherrscht, beherrscht die anmaßende Politik das Volk! Die Voraussetzungen für einen politischen Umbruch sind vorhanden. Das Volk muss nur aufhören, als Bittsteller herumzukriechen. Was mich angeht, so will ich nicht länger von undurchsichtigen Seilschaften dirigiert, veralbert und missbraucht werden, deren Impertinenz sogar dazu animiert, sie aus Blödheit zu wählen.

Glasnost² und Perestroika³ können den Völkern unter Reichstag und Brüssel nicht schaden – und das Allgemeine Entscheidungsrecht nun gar nicht. Wenn Sie bereit sind, für eine offene Politik sozialer Ausgewogenheit zu streiten, dann lassen Sie uns zusammenkommen und, wenn wir stark genug sind, entschieden handeln.

Ich bedanke mich für ihre Aufmerksamkeit, wünsche Ihnen ein erholsames Fest des Friedens und ein gesundes, erfolgreiches neues Jahr(hundert).

Gute Nacht und auf Wiedersehen!

¹ nach Bhagavad-gītā („Gesang Gottes“), ISBN 0-89213-088-1, Erläuterungen zu Vers 32, S. 111

² Glasnostj, russ. глазность, Öffentlichkeit; polit., gläserne Politik

³ Perestroika, russ. перестройка, Umbau; polit., Umgestaltung der Politik

(Juli 2001, nachträglicher Literaturverweis zum Text: Wie schnell Überliefertes brüchig werden kann, sollte der interessierte Denker im Selbstversuch am Artikel »Franklin Delano Roosevelt, Präsident der Wall Street« von Helmut Böttiger nachvollziehen. Der Beleg arbeitet ein Stück USA-Zentralplanung zur Vorbereitung des II. Weltkrieges auf. Mir ist er zufällig mit der Zeitschrift "Sleipnir", Heft 32, Seite 13 ff. in die Hände gefallen.)

Teil III

Gesindel ruft zum Krieg. Was tun?

Persönliche Meinung und Aufruf zum Volksentscheid über deutsche Kriegseinsätze. Am 15. Oktober 2001, um 20.00 Uhr, im regionalen Fernsehsender "Offener Kanal Berlin" live gehalten. (leicht überarbeitetes Manuskript)

Guten Abend meine Damen und Herren!

Irgendwo ist Krieg. Er hat uns nur noch nicht berührt. Die Ruhe trügt die Deutschen nicht das erste Mal. Nur Kriegsbefehle vollbringen das Wunder: Aus unveröhnlichen Klassenkampfgegnern kocht der Befehl die Kameradenbrühe. In den Gräben liegen nun der Rote und der Braune, Sozi und Völkischer, Liberaler, Christ, Jud und Atheist friedlich und gehorsam nebeneinander und ballern für „Gott und Vaterland“ auf einen ebenso dusseligen Feind.

Kommen wir gleich zum Thema: Man muss kein Prophet sein um zu ahnen, wie das Säbelrasseln weitergeht. Zurzeit bereitet man die nächsten Terroranschläge vor, um den Ring der Aufmarschräume um das Böse zu schließen. Dann wird der Casus belli noch lauter. Möglicherweise Milzbrand-, Pocken-, Gas- oder Atomtod. Dann ist der Riemen runter. Dann geht es richtig zur Sache. Auch, wenn es bis dahin vielleicht noch etwas dauert. Wer kann schon sagen, wann die „Internationale Staatengemeinschaft“ endgültig marschbreit ist.

Was sagt die deutsche Politik dazu? Sie bestimmt ja schließlich über Kriegsteilnahme, Marschrichtung und Heldentod. Deutsche Kriegsverteidigungsminister fiebern schon richtig, deutsche Truppen irgendwo zur Verfügung zu stellen. Alle sind „kuhl“. Gerhard Schröder ist

„uneingeschränkter“ Bündnis-Streuner. Joschka Fischer will sich "nicht wegducken". Friedrich Merz wird "das Kursbuch Sicherheit national, europäisch und global neu (schreiben)". Guido Westerwelle kreiert den Satz: "Es gibt in dieser Situation keine Regierungsparteien und Oppositionsparteien; in dieser Situation gibt es nur deutsche Verantwortung." (erinnert uns das nicht an etwas?) Regine Hildebrandt sieht das abendländische Kulturgut bedroht und nimmt, im Gegensatz zur DDR, wo sie meint herzukommen, Abstand vom Pazifismus. Angela Merkel akzeleriert zur Terrorismusbekämpferin. Edmund Stoiber erklärt nach seiner „Wiederwahl“ in Bayern, dass, wer mit den Terroristen sympathisiert, nichts in Deutschland zu suchen habe. Was sie vereint?

**Demagogen wissen immer, dass sie nicht
an die Front müssen, an die sie rufen.**

Verhältnismäßig wenige gehen auf die Straße, folgen diesem oder jenem Aufruf gegen den Krieg. So bleibt die einzige Chance, dass die da oben nicht wissen, wie viele tatsächlich gegen ihre Schurkereien sind. Solange sich aber keine Kampffront schmiedet, stolpert alles kraftlos nebeneinander her und früher oder später in die Gemetzel. Mein gesunder Menschenverstand solidarisiert sich mit Alice Schwarzer. Sie bezeichnete wohl das ganze Spektakel als neuen Faschismus.

Selbstverständlich ist die Zerstörung des „World Trade Center“ eine Ungeheuerlichkeit. Durch nichts zu entschuldigen. Trotzdem sollte der Sohn des Laden, so es seine Handschrift war, honoris causa das Patent einer neuen Sprengtechnik erhalten. Denn bisher sind auf der Welt noch nie Gebäude so in sich zusammengefallen, ohne an unzählig berechneten Punkten präzise angebrachte Ladungen. Die Zeit wird es an den Tag bringen.

Nun hat das Volk wieder das Nachsehen, weil es versäumt hat, sein Entscheidungsrecht einzufordern, statt den verantwortlichen Banden der Weltkriege neue Entwicklungshilfe zu geben. Ihrer Kriegspropaganda kann niemand trauen.

Ob es für ein Aufbegehren zu spät ist, wird sich zeigen. Man zieht Kreise, greift nach Eltern, Kindern, Enkeln.

Lassen Sie mich deshalb beim wohl übelsten Scharfmacher, bei Herrn Stoiber, verweilen. Nehmen wir dazu erst einmal in aller Ruhe Fakten der Ursachen und Fakten der Wirkungen auseinander. Und lassen wir uns dabei, um Gottes Willen, nicht das Maul verbieten. Stoiber sagt, wer mit den Terroristen sympathisiere, der habe in Deutschland nichts zu suchen.

Muss man da nicht erst einmal sachlich abklären, wer Terrorist ist? Was ist eigentlich Terrorismus? Ich öffne mir die Encarta Enzyklopädie und frage nach. Da steht: *"Terrorismus ist die Sammelbezeichnung für die strategisch planmäßige, politisch motivierte Gewaltdelinquenz durch radikale Gruppen, mit dem Ziel der Destabilisierung des politischen Systems durch die Verbreitung von Angst und Schrecken."* Da hier keine quantitativen Begrenzungen vorgenommen werden, kann es sich also um Einzeltäter als auch um ganze Heerscharen drehen, die terroristisch tätig werden können. So weit, so gut.

Nehmen wir die USA. Die USA schlachten sich seit ihrer Existenz im Namen Gottes durch die Menschheit. Seit fast fünfzig Jahren begleiten sie dabei die so genannte Internationale Staatengemeinschaft und oft die Legitimationsorganisation UNO. Nach 1945 haben die USA strategisch planmäßig und politisch motiviert unzählige offene und gedeckte Feldzüge zu verantworten.

Andere Staaten waren nicht minder aktiv. England kämpfte sich durch seine Kolonien und Frankreichs Fremdenlegion beging eine Bestialität nach der anderen. Massenmord an Massenmord. Teils im Alleingang, teils unter dem Schutz der Vereinten Nationen und der Mittäterschaft der NATO. Es gibt kaum einen Flecken auf der Erde, auf dem der Terrorist USA (siehe obige Definition) und seine terroristischen Helfershelfer nicht ad libitum gehaust haben. An die 200 Millionen Opfer sollen es sein, die nach dem II. Weltkrieg auf ihr Konto kommen. Immer aus der Position der Stärke handelnd, dem Rest der Welt die Notwendigkeit dieser Kämpfe aufnötigend.

Mir ist völlig unklar, warum ich diesen Schweinerein uneingeschränkte Solidarität entgegenbringen soll. Ich habe bisher von US-Amerika nur gehört, dass Nationen für die Handlungen ihrer Regierungen verantwortlich seien. Fakt ist, es gibt in der Neuzeit kaum ein Gemetzel und nicht einen Putsch, an dem westliche "Friedensengel" keinen Anteil haben. Diese Sachlage provoziert naturgemäß irgendwann und irgendwo Widerstand. Niemand hält ständig seine Wangen bibeltreu zum Schlagen hin. Fakt ist auch, dass es sich nicht um einen Waffengang der USA dreht, sondern um den lange vorbereiteten Endkampf der bis an die Zähne bewaffneten abendländischen Welt.

Nachdem der Waffengang ein halbes Jahrhundert gemeinsam vorbereitet wurde, die Waffenarsenale randvoll sind, die Truppenkontingente für den Erstschlag Aufstellung nehmen, nachdem der Welt das „Böse“ durch Krieganlässe vorgeführt wurde und wird, verwirren ihre Nutznießer, Initiatoren und Teilhaber die Völker noch mit ein wenig Friedensgeläut. Erst jetzt rangeln NATO-Mitgliedstaaten, erst jetzt halten Kirchen nichts vom Krieg.

Es kritisiert den Flug des Pfeils, der ihn schon lange abgeschossen hat. Bei dem Netzwerk, der Stärke und den Aufmarschkraften der abendländischen Streitmacht - und bei der Brutalität ihres permanenten Vorgehens gegen andere Völker, und das müssen wir ehrlich sagen dürfen, ist erfolgreiche Gegenwehr von keinem möglich.¹

Dass sich die deutsche Politik wieder einmal anmaßt, für das deutsche Volk über Krieg oder Frieden zu entscheiden, stellt sie nicht gerade an die Seite des Guten. Dass Deutschland Aufmarschraum ist, erst recht nicht.

Weiter: Teils im Minutentakt durchlärmte US-Luftwaffe irakische Nächte, an ihrer Seite britische und israelische Kampffjets, obwohl eigentlich „Waffenstillstand“ ist. Also auch während der angeblichen Friedensbemühungen. Mutmaßlich 200000 Zivilopfer haben diese Massaker bislang gekostet. Was den Irak so böse vor der Welt macht, das ist nicht nur seine nicht vorhandene militärische Macht, sondern auch die von ihm geführten Kriege. Darüber weiß Saddam zu viel. Könnte herauskommen, dass die „Internationale Staatengemeinschaft“ hinter ihm stand. Der Irak kämpfte mit Westgeld und Westwaffen. Klar, dass man nun Schiss hat, dass eine übrig geblieben sein könnte. Doch deutsche Lexika schreiben: "Hussein, Saddam, ...führte Irak in zwei Golfkriege". Kein Wort, dass Deutschland diese teilfinanzierte.

Der Irak - ein Flecken Land, mit etwa der Einwohnerzahl des US-Bundesstaates New York, Luftlinie ca. 12000 km von den USA entfernt.

Der Irak – ein gewesener Sozialstaat, in dem für seine Bewohner, vor den Embargos und den Militärschlägen der NATO, Dank seiner Reichtümer und der sozialen Politik nach 1968, fast schon einmal Milch und Honig

flossen. Nach fast 20 Jahren, die ihn die christlich internationale Staatengemeinschaft boykottiert, ausgehungert und mit Terrorakten überzieht, wagt er tatsächlich zu schwächeln?! Heute, im Oktober 2001, hat man im Irak nicht einmal mehr Mittel und Geld, die von NATO-Waffen verseuchten Leukämiekinder zu behandeln. D.h.:

Am Irak sind nur seine Feinde gefährlich

(auch die irakischen „Exil-Volksfreunde“, deren menschliche Größe unter anderem mit dem Ausland um die unter Saddam verstaatlichten Ölquellen feilscht).

Außerdem hat der angeblich so bedrohliche Hussein, in den Kriegen und den fast täglichen Luftangriffe auf sein Volk während der „Verhandlungspausen“, bislang nicht einen einzigen feindlichen Flieger vom Himmel geholt. Was logischer Weise darauf schließen lässt, dass er gar keine relevanten Abwehrwaffen hat.

Aber die ihn umfassenden Atommächte, z.B. die USA und Israel, strotzen vor Massenvernichtungswaffen und verhehlen nicht, diese auch benutzen zu wollen. Wenn die um den Irak dislozierte Streitmacht bereits vor dem Angriffsbefehl ihre Kräfte gegen Biowaffen immunisiert, weiß man, wer am Tag X zu diesen Waffen greift. Bei Ypern sprangen deutsche Soldaten auch nicht mit Gasmasken herum, weil der Feind Giftgas besaß.

Alle e h r l i c h e militärische Fachwelt (wenn es so eine überhaupt geben kann) bestätigt den Nonsens der Gefahr aus dem Irak. Dass Hussein Bedenken hat, gerade die „Staatengemeinschaft“ mit dem größten einsatzfähigen atomaren, bakteriologischen, biologischen und chemischen Waffenarsenal der Welt und den dazugehörigen weltweit größten Forschungs-, Entwicklungs- und Produktionskapazitäten, bei ihm herumschnüffeln zu

lassen, ist nur zu verständlich. Fest steht, wer dem neuen Kreuzzug nicht freiwillig zu Kreuze kriecht, wird auf die Liste des Bösen gesetzt. Mehr als sechzig Staaten stehen vorerst auf dem Kriegsplan. Für einen Krieg von derartigem Ausmaß braucht man dann schon einen medienwirksamen Kriegs Anlass. Da wird der „Grund Null“ nicht ausreichen.

Stellt sich die Frage:

Wie dürfen sich von einer brutalen Übermacht ausgehungerte, ausgegrenzte und überfallene Völker wehren?

Die NATO verfügt über die schlagkräftigste Angriffsmaschine der Welt. Bleibt gegen eine derartige Gewalt nicht nur die Guerillataktik?

Niemand auf dieser Erde ist zurzeit in der Lage, den US-Amerikanern und ihren Verbündeten im offenen Kampf entgegenzutreten.¹ Aus dieser Position der Stärke entwickelt ja das „Christenheer“ seine Taktik des hinterhältigen Friedensschaffens. Ist ein Volk auserkoren, muss es wohl oder übel den Weltgendarmen-Terror über sich ergehen und pro-westliche, pseudodemokratische Regierungen installieren lassen.

Unter diesen Umständen den Menschen den Widerstand aus dem Hinterhalt zu verbieten, als Hauptterrorist ihn gar als Terror zu disqualifizieren, zu beten "Gott schütze Amerika", Bush u.a. den päpstlichen Segen zu erteilen, das ist für mich blanke Blasphemie. Statt die organisierten Völkermorde zu rechtfertigen, müsste die internationale Welt überlegen, wie sie einen Gerichtshof gegen den NATO-Terror einrichtet. International müssten bereits Vorbereitung und Versuch von Angriffs- und Präventivkriegen unter Strafe gestellt werden, wie man es mit jedem zivilen Kapitalverbrechen praktiziert. Man

müsste überlegen, ob man den verdeckten Kampf gegen gewalttätige Vereinigungen als Terrorismus oder als Guerillakrieg, als „gerechtfertigte“ ohnmächtige Gegenwehr einstuft. So betrachtet, muss man sich eigentlich vom Weltgendarmen lösen, der diese Handlungen mit Notwendigkeit erzeugt.

Da, wer mit Terroristen paktiert, laut Stoiber, nichts in Deutschland zu suchen hat, entfernen wir doch erst einmal die US-amerikanischen Stützpunkte, danach die Bundeswehr konsequent aus der NATO und zuvor die Merkelcharaktere aus der deutschen Politik, bevor eine gerissene Vorsehung wieder etwas zum „Führer“ macht.

Was den Guerillakrieg gegen die Verursacher von Terror und Gewalt auf der Welt betrifft, so muss klar gesagt sein: Jeder Krieg ist grausam, fordert in erster Linie unschuldige Opfer. Die Millionen Opfer der NATO-Einsätze waren und sind überwiegend Unschuldige.

Der Große Schröder verhält sich mit seinem Tränenschwall über den 11. September also wie ein Kleinkind. Er hätte sich gar nicht so weit weg begeben müssen, hätte nur im UFA-Palast Originalmitschnitte der Bombardements Königsbergs, Dresdens, Hiroshimas, Beiruts, Sarajewos etc. anzusehen brauchen, um sich klar zu machen, dass man Terrorismus verteufeln muss. Aber nicht, indem man Tarnkappenbomber (eindeutige Angriffswaffen) von Deutschland aus operieren lässt. Man muss etwas tun, aber gegen die Verursacher, nicht gegen die Opfer, die aus Ohnmacht, in „unangemessener“ Notwehr, handeln. Das hätte den Kanzler vielleicht davon abgehalten, „sein Volk“ in die Sauereien zu involvieren. Denn die BRD, NATO-Bastion und alte Waffenschmiede, Geld- und Soldatenlieferant, hängt mit drin.

Deutschland macht sich mitschuldig. Denn geplanten „Terroranschlägen“ folgen "Vergeltungsschläge" und bei zu erwartender Gegenwehr der vorbereitete Endschlag.

Weil wir gerade von Vergeltung sprechen. Nehmen wir also an, wir akzeptierten tatsächlich Vergeltung. Dann müssten wir auch die Vergeltung der Vietnamesen (die USA haben ca. 15 % ihrer Bevölkerung² ausgerottet), der Koreaner, Ägypter, Libanesen, Hereros (das Volk der Hereros in Namibia wurde zwischen 1904 und 1907 vom christlich deutschen Kaiserreich, vorwiegend in Konzentrationslagern, fast ausgerottet - an ihm wurden u.a. medizinische Menschenversuche durchgeführt) der Indianer (ca. 12 Millionen wurden durch Christen liquidiert), Kubaner, Iraker, der Jugoslawen, ja sogar die Vergeltung der Deutschen für Königsberg, Dresden etc., die Vergeltung für Hiroshima und Nagasaki gestatten. Das gäbe ein Gemetzel. Würden alle Völker dieser Erde, die ein Recht auf eine derartige Vergeltung gegen die USA hätten, Vergeltung üben, wir müssten ihnen das Recht einräumen, diesen Staat mit Mann und Maus auszuradiieren. So ein Recht kann und darf es nicht geben. Und das zurzeit noch geltende Völkerrecht schließt derartige Aktionen auf dem Papier berechtigt aus.

Leider ist die „Friedensmacht“ des Westens keine Sandkastenmacht. Auf den Weltmeeren tummeln sich rund 200 NATO-Atom-U-Boote. Die Ohio-Klasse hat 24 Startschächte mit Interkontinentalraketen. In jeder sind 10 bis 16 Lenkraketen. Ein Ohio-U-Boot (von ca. zwei Dutzend) hat somit 240 bis 384 Atomsprengköpfe an Bord. Auch ihre „unversenkbaren“ Flugzeugträger sind nicht von Pappe. Als exterritoriale Festungen gegen das Böse, können sie mit ihren ABC-Massenvernichtungswaffen Kontinente ersticken. Seit Bestehen führt die NATO offene und

verdeckte Expansionskriege. Vorwiegend US-Streitkräfte der NATO stehen kampfbereit in Alaska, auf Honduras, Haiti und Guantanamo, im Atlantik, in Grönland, Island, Großbritannien, Deutschland, Belgien und den Niederlanden, Portugal, Spanien, im Mittelmeer, im Golf, in der Türkei, in Griechenland, Italien, Kuwait, Bahrain, Katar, in den Vereinigten Arabischen Emiraten, Saudi Arabien, Oman, Diego Garcia, Thailand, Singapur, Südkorea, Japan, Hawaii, Guam, im Pazifik und in Australien.

Der fundamentalistische Christ George W. Bush stachelt sein Volk zu einem langen und opferreichen Kampf an und der Jude Rumsfeld setzt es in Bewegung. Die Ge-segneten vergessen zu sagen, dass es sich um geplante und langfristig vorbereitete Feldzüge dreht.

Überall, wo die freie westliche Welt „freie demokratische Wahlen“ erzwingt, sitzen die Völker hernach im Dreck und haben überhaupt nichts mehr zu sagen. Elf Milliarden Dollar soll die NATO die verbrannte Erde in Jugoslawien bislang gekostet haben. Das jugoslawische Volk kostete es Blut und die Freiheit. Was mag der „Heilige Vater“ gemeint haben, als er das 21. Jahrhundert als Jahrhundert der Christianisierung der Welt beschwor? Wie hat man denn zuvor christianisiert? Die Geschichte der Päpste ist doch nicht von Ungefähr fast einhellig die Geschichte von Kapitalverbrechern und die bisherige Christianisierung nicht aus Versehen eine Geschichte von Verfolgung, Vernichtung und Mordbrennerei.

Zwischen dem Islam, der ökonomischen Weltmacht Islam, und der ökonomischen Weltmacht der Ökumene gibt es nur zwei kleine Unterschiede. Erstens: Der Islam spricht vom Heiligen Krieg und führt ihn nicht. Zweitens: Der Islam ist ohne relevante Streitmacht.

Der Stärkere fand und findet für seine Gewaltakte immer eine probate Begründung. Ist er der Sieger, bleibt sie sogar historische Wahrheit. Noxe³: Der Usurpator schmiedet sich das Recht, das Usurpatoren schmiedet.

Vorsicht ist also geboten vor jenen, die da im Angesicht des seit Hunderten von Jahren disziplinierten und organisierten Schlächters in Schafsrobe händeringend beten: "Mit Gewalt hat man noch nie etwas gelöst!", "Um Gottes Willen, ohne Gewalt!". Sie sind entweder notorisch ungebildet oder notorisch gefährlich. Denn der christianisierende Marschschritt hat in letzter Konsequenz **alles nur mit Gewalt** gelöst.

Vorsicht ist auch geboten vor naivem Vertrauensvorschuss, den die „Friedensanbieter“ einfordern und der jeder Vernunft Schwarzmalerei vorwirft. Es hat schon immer Begründungen für die Notwendigkeit von Kriegsterror gegeben und immer grölte die angeheizte Masse mit. Keine einzige Begründung unterscheidet sich im Wesen von der anderen: Alle waren und sind glaubwürdige Lügen.

Was macht uns heute so sicher, dass wir gerade jetzt der Politik trauen können, dass sie jetzt die Wahrheit spricht? Welche Politik hätte sich denn dieses Vertrauen verdient?

Wenn die Propagandamaschinerie heute zur Solidarität mit den Waffen ruft, sitzen wir dann nicht vielleicht den gleichen Lügen auf, wie unsere Vorväter? Zeitungen (wie die „Berliner Morgenpost“) oder Verlage (wie der Bertelsmann-Verlag), haben schon Hitler bis zum Endsieg begleitet und aus dieser Treue Kapital geschlagen.

Was macht uns so sicher, dass Medien unabhängig sind? Und noch etwas ist bedeutsam: Kriege kommen ja

nicht, sie werden organisiert. Zu dieser Organisation gehört auch die Organisation eines Kriegsanlasses. Die Totalität der Kriegspraxis verbietet von selbst, die Völker zu fragen, ob sie in den Kampf wollen oder nicht, weil:

Schlachtvieh ist Kalkül jeder Waffenproduktion.

Von einer sich begeistert selbst konstruierenden und selbst schießenden Waffe habe ich noch nicht gehört. Feldzüge brauchen Soldaten. Die Motivationen für die Gemetzel hatten immer ihre Logik. So schlüssig waren sie, dass die Auftragsmörder singend an die Fronten zogen und den Schulkindern Stolz auf die lebendigen Zielscheiben (ihre Väter) eingeblasen wurde. Am Ende waren immer die Völker die Leidtragenden. Politiker und Gesundheitsbeter gehen kaum in Schützengräben, sie sitzen in den Unterständen. Der Lumpenelite bekommt dann der Krieg wie eine Badekur, wie dazumal Paul von Beneckendorff (Generalfeldmarschall Hindenburg).

Wer garantiert mir, dass alles nicht wieder so ein organisierter Kriegsanlass ist, möglicherweise ein Alibi, so, wie es z.B. der Überfall auf den Sender Gleiwitz war. Schließlich sind die Familien *Bush* und *Laden* Geschäftspartner und Sohn Osama war (?) willfähriger "amerikanischer Gottesagent", der Bandenchef gegen die Sowjets.

Was ist also zum Selbstschutz angesagt? **Der Zweifel!**

Betrachten wir alleine die Politik der letzten zehn Jahre in Deutschland. Wann hat in dieser Zeit die deutsche Politik, in welcher wichtigen Frage, das Volk nicht belogen, betrogen oder hinters Licht geführt? Im Angesicht des Krieges soll das anders werden? Deshalb verbietet man wohl auch allen das Maul, die sich "anti-amerikanisch" verhalten? Dabei ist „anti-amerikanisch“ auch so

eine Lüge. Denn Amerika ist sehr wohl mehr, als die USA. Die Politik sagt: Solidarität mit den USA sei unsere Pflicht. Man erkläre mir bitte warum? Weil Amis und Engländer mit ihren militärisch nutzlosen Bombardements über eine halbe Million deutscher unschuldiger Kinder, Greise und Frauen ausgerottet haben, obwohl seitens der USA nicht einmal „Vergeltungszwang“⁴ bestand? Weil der „Kampf“ der Westalliierten gegen das „Hitlerregime“, militärisch gesehen, kaum ins Gewicht fällt und nur geführt wurde, weil sonst den Sowjets alles zugefallen wäre? Weil die USA deutsche Patente, deutsche Wissenschaft und Hochleistungstechnik massenhaft klauten, obwohl sie keinerlei Wirtschaftsverlust zu beklagen hatten und im Gegensatz zu ihrem „Verbündeten“ UdSSR echte Kriegsgewinnler waren? Etwa, weil sie heute die BRD als Militärbasis benutzen, deren Aggressionspotential das der Hitlerarmee übersteigt? Oder weil sie ihre Fresskultur kolportieren? Also, warum ist Solidarität mit den USA des Deutschen Pflicht?

Wenn die Politik in den Krieg will, dann soll sie doch gehen. Mögen sich Schröder und Fischer und Merkel und Stoiber und Huber und all die Scharfmacher unter den Beamten, Kommentatoren, Redakteuren, Pfaffen, Schulleitern und Lehrern, alle, die sich mit der Kriegspolitik der "Internationalen Staatengemeinschaft" solidarisieren, auf die Socken machen. Vermissen wird sie kaum einer. Ersetzbar sind sie vermutlich auch. Wenn sie jedoch das Volk aufputschen, dann haben sie es gefälligst nach seinem Willen zu fragen.

Da lese ich, 47 % der Ostdeutschen seien gegen den Krieg? Nur 47 Prozent? Ich lese, dass Schüler wegen ihrer Antikriegshaltung sanktioniert werden. Und ich weiß, dass man in fast allen Medien nach Nazimanier von je-

dem Mitarbeiter Treueschwüre zur USA- und NATO-Kriegspolitik abgepresst hat. Haben die Täter und Richter keine Namen? Was vom Grundrecht und vom „Sozialstaat“ übrig ist, wird in die Kriegssituation gepresst. Andersdenkende Funktionäre, Lehrer, Beamte, Staatsdiener etc. sind laut Buschfunk schon Opfer der neuen Sicherheitspolitik. Deutsche Gerichte verurteilen bereits wieder „wegen Parteinahme für eine Straftat“. Christ Stoiber (der glaubt, christliche Werte seien humanen Werten identisch; nach seinen Angaben Duzfreund von Kriegsverbrecher George Bush Senior) hat schon recht, dass man aus Deutschland alle, die mit dem Terrorismus sympathisieren, ausweisen sollte. Weiß er wenigstens, wohin er abgeschoben werden will?

Nun, ich möchte nicht belehrend wirken. Dazu ist die Lage zu ernst. Meine Überlegungen drehen sich auch um mein Überleben. Denn es geht nicht mehr darum, den Feldzug zu verhindern, sondern darum, den richtigen Platz in ihm zu finden und sich zu wehren, solange man sich wehren kann. Zurzeit gibt es in Deutschland und Europa nicht eine wirksame Antikriegsbewegung.

Die Massenmedien und die Politik erzeugen Furcht und Angst vor regimekritischer Meinungsäußerung. Zwangschristianisierung der Welt ist das Stichwort, Friedensmission ist nur das Unwort für den Kreuzzug. Das Endziel steht für die „Macher“ unverrückbar fest. Nein, der Krieg klopft nicht an die Tür, er ist in vollem Gange. Er tobt sich nur noch nicht bei uns aus. Die Front geht noch nicht durch unsere Wohnzimmer. Das ging sie übrigens bis zum 30. Mai 1942⁵ auch nicht. Weil der „Bund“ clock 16 Uhr Feierabend macht, geht die Mär, er wäre eine kampflahme Truppe. Dabei belegt das nur e i n d e u t i g , dass die NATO keiner bedroht.

In Deutschland wird von allen „Antikriegsorganisatoren“ die unverantwortliche Hoffnung gestärkt, mit Kerzen, Luftballons, Unterschriftensammlungen und Demonstrationen etwas bewegen zu können. Wann, frage ich, wann hat man in Deutschland je auf die Menschen gehört? Ich bin für einen bundesweiten Entscheid über die Frage Krieg oder Frieden, bevor man uns besoffen gequatscht hat und die Jugend begeistert „Terroristen“ bekämpft. Ich glaube nicht an die Wirksamkeit von Betelaktionen. Ich glaube nicht an die Loyalität der Politik gegenüber dem Volk. Ein gesundes Misstrauen kann hier unser aller Lebensretter sein. Wer dem Krieg nicht den Krieg erklärt, der ist schlecht beraten.

Deshalb will ich das Entscheidungsrecht des Wählers über Kriegseinsätze. Heldentod trennt nicht in „Links“ und „Rechts“. Tot ist tot. Das deutsche Volk muss an die Wahlurne, um über den Eintritt in Gemetzel selbst zu entscheiden. Das Volk hat keine Zeit für Heldentod. Es muss arbeiten. Wer das Volk nicht achtet, ist nicht wert, vom Volk beachtet zu werden. Wer in diesem Falle nicht für das Volk ist, der ist sein wahrer Feind. Und Feinden des Lebens sollte jedes Volk den Rücken kehren.

Insofern bin ich für einen Kampf gegen den Terrorismus. Aber mein Leben vertraue ich, außer im Bedarfsfall einem Facharzt, keinem anderen an, weder Schröder, der UNO, dem Papst oder sonst einem Buhlen. Es wird immer deutlicher: Nur das Entscheidungsrecht des Volkes würde dem Drahtzieher der Gemetzel das Genick brechen, gleich, wer es nun tatsächlich ist. Als sozial verwöhnter DDR-Bürger muss ich sogar erhärten: Unsere „naive“ Volkskammer ist doch 1989 nicht bewusst einem Gemetzel um des Volkes Hab und Gut ausgewichen, um unser Blut als Konserve für fremde Zwecke vorzuhalten.

Einige Nachsätze: Wenn Deutschland doch über die Köpfe des Volkes hinweg direkt in den Krieg eintritt, dann muss jeder selbst bestimmen, an welcher Front er sein Leben für wen in die Waagschale wirft. Melk-, Stimm- und Schlachtvieh zu sein, das steht keinem Menschen, für keine Sache, gut. Alle politischen und asozialen Züge, die in der Folgezeit auf dem Schachbrett der Macht der „Internationalen Staatengemeinschaft“ gezogen werden, werden auf ein Kriegsziel abgestellt sein. Das ist so sicher, wie das Amen in der Kirche. Der Abbau des „Sozialstaates“, der zielgerichtete Übergang zu weltweitem „Krisenterror“ etc. gehören genauso zur Kriegsvorbereitung, wie die Verrohung der Jugend, Falthandkultur oder niveaulose Television nebst Feindbilderfindungen chinesischer, kubanischer, nordkoreanischer, russischer oder muslimischer Bösewichter.

Wer immer (nach Jugoslawien) den Irak als erste offene Etappe im „Kampf gegen das Böse“ auserkoren hat, er hatte ein gerissenes Händchen.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche eine gute Nacht.

Ende der Ansprache(n) an das Vierte Reich

¹ außer d. Volksrepublik China

² Nordvietnam zählte vor dem USA-Terror rund 21 Millionen Einwohner

³ Noxe (lat.), krankheitserregende Ursache

⁴ die USA hatten im II. Weltkrieg keine Zivilverluste. Die Ausrottungskampagnen der Westalliierten forderten in deutschen Städten ca. 600000 Zivilopfer. Churchill erhielt 1953 den Friedensnobelpreis.

⁵ 30./31. Mai 1942 erster angloamerikanischer Luftwaffenschlag auf deutsches Territorium (auf Köln)

Notabene

Donnerstag, 1. November 2001

Es ist der 1. November 2001. Ich möchte noch wenige aktuelle Anfügungen machen. Die „Friedenspolitik“ der USA kennt keine Grenzen und deutsche Totalitäre auch nicht mehr. Schröder spricht den Deutschen das Recht ab, darüber zu urteilen, ob die Strategie der Amerikaner richtig oder falsch sei. Ja, wenn das so ist, dann ist die zwingende Logik nicht die, dass man den Amerikanern (USA) uneingeschränkte Solidarität speichelleckt, sondern sie um ihre unverständlichen Ziele auch selber streiten lässt. Übrigens: "Solidarität"! Wird einem bei dieser Sinnverwandlung deutscher Propaganda nicht übel? Die IG-Metall verweist der Bundeskanzler in die Schranken. Sollen sich um die Probleme der Menschen kümmern, nicht um Krieg oder Frieden. Moment mal! Der Kanzler schwatzt doch so ein wirres Zeug nicht etwa so dahin. Wenn der Marschbefehl kommt, hält er dann die IG-Metall-Mitglieder heraus? Schnell alles in die IG-Metall! Kriegsverbrecher Nummer eins dieser Welt erteilt Mordaufträge und keiner schließt ihn weg. Was unterscheidet eigentlich einen Selbstmordattentäter so stark von einem Soldaten, der auf Befehl sein Fell getrost zu Markte trägt? Fragen über Fragen. Das Schlimmste ist, dass wir nach zwei Weltkriegen immer noch nicht gelernt haben, anderen die Macht über uns zu entziehen. Die Kriegstrommel tönt aus allen Kanälen und wir hören sie nicht? Trommelt man, weil man uns nicht braucht oder trommelt man, weil man uns dressiert? Die Aktionen gegen den Krieg erscheinen auch verdammt nebulös. Es gibt nicht eine, die gegen die Kriegsfront Front macht. Alles spekuliert, diskutiert, langweilt die Politik mit Demonstrationen und anderem Kram. Soll doch die Politik auf die Straße gehen und für ihren Krieg vor dem Volk demonstrieren. Das wäre doch mal was. Statt dessen hat alles bereits wieder die Angst im Genick, unliebsam aufzufallen. Meinen Aufruf druckt nicht einmal das "Neue Deutschland". Wird nicht weit sein, mit der Wahrheit um das neue Land. Hat man Angst vor wirksamen Aktionen? Warum schweigen Gazetten und Television die Toten weg? Unglück schläft nicht. Vernunft schon. Dabei ist alles wirklich nur eine Frage der Macht, auch Erfolg oder Misserfolg von Antikriegsaktionen. Wir müssen uns deshalb eingestehen, dass

man aus der Position des Ohnmächtigen zwar zu allem eine eigene Haltung entwickeln, aber nie etwas ändern kann. Dazu gehören schon etwas mehr Kühnheit und Nachdenken. Warum nehmen die Medien keine Notiz von der ausdauernden, mutigen Mahnwache des deutschen Künstlers Karlheinz Ziegler vor der amerikanischen Botschaft? Vielleicht hat das Stillschweigen der Volkswut auf die Politik mehr System, als wir ihm zugestehen möchten, um unsere Ohnmacht gegenüber ihr zu betäuben. Es geht heute deshalb nicht mehr darum, Ursachenforschung zu betreiben, sondern darum, eine wirksame Bewegung gegen erneute Machenschaften mutmaßlicher Volksverräter zu organisieren. Was nützt es uns, Mörderbanden nach den Verbrechen durch internationale Gerichte an Stricken aufzuhängen? Vorher müssen wir ihnen auf die Pfoten hauen. Wer sich heute für diesen Krieg in dieser oder jener Weise verwendet, der macht sich schuldig. Das muss man den Menschen sagen, damit sie nicht nach dem Ereignis wieder wie die Ochsen vor den neuen Toren stehen und so gar nicht begreifen, dass ihr Tun verwerflich war. Was kann schon für das Volk schief gehen, wenn es sich gegen den Krieg stemmt? Ist meine Analyse der Realität falsch, dann haben wir unser Fell gerettet, ist sie richtig, dann auch. Springen wir jedoch auf die große Begründungswelle militärischer Idiotien auf, dann wird sie uns ersäufen (Kanzler und Konsorten vielleicht nicht).

Zweites NB

Sonnabend, 3. November 2001

Haben wir schon einmal darüber nachgedacht, ob unsere Aktionen überhaupt Erfolg haben können? Und haben wir nach dieser Beantwortung nachgefragt, ob wir damit endlich den Urgrund ausgeschaltet haben? Wenn wir uns dieses Mal etwas vormachen, die Kräfte nicht bündeln und gleichzeitig zum Endschlag gegen jede politische Vormundschaft ausholen, dann haben wir den Ernst der Lage nicht erkannt. Denn wir haben es hier mit einer groß angelegten, langfristig organisierten Sache zu tun. Dem Wesen müssen wir an den Kragen, nicht den Erscheinungen. Es macht mir den Eindruck, als hätten wir uns alle gegen uns verschworen und gründeten Initiativen und Gerichtshöfe und schwenkten Plakate hoch im Wind, ohne an dem

was wir verurteilen auch nur ein Schmutzkorn zu beseitigen. Nehmen wir den Verursachern nicht die Macht, verursachen sie immer wieder. Für Aktionen von Aktionisten ist die Zeit zu ernst und das Leben zu wertvoll.

Drittes NB

Dienstag, 6. November 2001

Die deutsche Geldbeutelintelligenz bekommt wieder ihre "historische Entscheidung" geschenkt. Sie hat sie verdient. Wäre alles nicht so fatal, könnte man schadenfroh sein. Sie ist wieder zu schwach, die Anstrengung ernsthaften Denkens auf sich zu nehmen und zu erkennen: Kriege kommen nicht. Sie werden nicht an den Schreibtischen von Auftrags-Kaisern oder Auftrags-Präsidenten gemacht. Auch das natürliche Kapital ist nicht ihr Brutkasten. Das Kapital nutzt nur die Gunst der Stunde, Gebrauchsgut für die Raubkultur zu produzieren, die in unseren Breiten im abendländischen Kleid periodisch zur Schlacht ruft. Einer faltet heimtückisch die Hände und tausend andere spielen auf Maschinengewehren die Melodie dazu. Der deutsche Verstand ist wieder in die Stiefel gerutscht.

Viertes NB

Dienstag, 29. Oktober 2002

Das „Böse“ ist fast umzingelt. „Bali“ aktiviert US-Stützpunkte in Indonesien. In Spangdahlem lauern wieder US-Tarnkappen-(Atom)bomber. In Mayen wird eine Propagandatruppe für Auslandseinsätze scharf gemacht. Dem deutschen Volke entwickeln deutsche Medien den Willen zum Kampf. Für Saddam werbelt man an einem „Wago“¹, nebst innerer Opposition. Das alte Königshaus ist selbstredend katholisch. Die UNO werden erkennen müssen: Der Irak bastelt an einer Waffe.

Fünftes NB

Sonntag, 3. November 2002

Man zitiert besessen J. F. Kennedys: „Frage nicht, was dein Land für dich tun kann, sondern frage, was du für dein Land tun kannst.“ Um diesem Satz die implizite *G o e b b e l s l ü g e* zu nehmen, musst Du Dich zuerst fragen, wie Du zu einem Land kommst, das tatsächlich Deine ist.

Ende der Notabene

¹ Wago, mein Begriff für einen modernen Judas, rein zufällig gebildet aus den Stammwörtern Walesa und Gorbatschow

Unsere Köpfe

Die Regierungen haben den Verstand
verloren. Der deutsche Geist
ist wieder in die Stiefel gerutscht.
Ketten rollen über uns hinweg
und Entscheidungen
über unsere Köpfe.
Das Volk will sicher
und zufrieden leben.
Es braucht keine Tommeln,
Fahnen und Kreuze.
Wer wissen möchte,
was das Volk denkt,
der muss es fragen.
Wer das Volk achtet,
der akzeptiert,
wie es leben will.
Diese Wahrheiten
überleben
jede Demagogie.
Aber überlebt
das Volk immer
die Demagogen?

16. April 1999

(zum NATO-Überfall auf Jugoslawien am 14. April 1999)

Nachgedanken zur Schlacht

Die Jäger waren geflogen worden.
Sie lauern auf neuen Wind.
Der Friedensbewegung blasse Horden
begießen ihr totes Kind.

16. April 2000